Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Band: 26 (1917)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37
BASEL
15. September
1917

SCHWEIZER HOTEL-REVUE
REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 37
BALE
15 Septembre
1917

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Sechsundzwanzigster Jahrgang / Vingt-sixième Année | Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. - AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.30, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Peter Mettier
Mitinhaber des Hotel Waldhaus in Arosa

am 11. Sept., im Alter von 66 Jahren, gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
Dr. **O. Töndury.**

Fachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.

Eröffnung der Kurse.

Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;

Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz,

die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

Ungereimtheiten.

Seit die wirtschaftlichen Beklemmungen unseres Volkes in stets steigendem Masse zunehmen, seit keine Woche vergeht, ohne dass neue Lebensmittel auf den Rationierungsetat gesetzt werden und selbst die Anhänger der Kriegsverlängerung, deren es leider auch in unserem Lande übergenug gibt, ihre Enttäuschung über die unheilvollen Begleiterscheinungen dieser furchtbaren Tragödie nicht mehr verhehlen können, seit die Neutralen von der allgemeinen Not ebensosehr heimgesucht werden, wie die Kriegführenden, ist es für viele Zeitungsschreiber wiederum ein beliebtes Vergnügen geworden, mit mehr oder weniger gereimten Phrasen über die Hotelerie und das Wirtegewerbe loszuziehen. Bald klagt irgend ein honorarhungriger Zeilenfabrikant über die Anwesenheit so vieler Kriegsinternierter, die angeblich der einheimischen Bevölkerung den letzten Bissen vor dem Munde wegschnappen, bald wird der imaginäre Luxus, die Verschwendung in den Hotels zur Zielscheibe heftiger Angriffe gemacht, dann die Kohlennot als Beweggrund gewählt, um über die Hotelerie herfallen zu können, und handkehrum bezichtigt man die Hoteliers wieder der Ausbeutung, kurz jeder Vorwand erscheint gut genug, unserem notleidenden, vom Kriege schwer heimgesuchten Gewerbe etwas am Zeuge zu flicken. Hie und da, das darf man zur Ehre manches Korrespondenten wohl annehmen, sind diese Angriffe vielleicht der guten Absicht entsprungen, dem allgemeinen Wohle zu dienen und sie mögen daher ohne Kommentar hingenommen werden; meist beruhen sie aber auch auf so viel bösem Willen, Unkenntnis der Verhältnisse und falschen Voraussetzungen, dass die Fachpresse nicht umhin kann, sie im Interesse des Hotelierstandes etwas tiefer zu hängen. Denn schweigen hiesse hier zustimmen!

Erörtern wir nur kurz einige wenige Fälle! Die «St. Galler Volksstimme» widmete neulich der Interniertenfrage einen Leitartikel, in dem sie einige Uebelstände und Schattenseiten dieses Liebeswerkes behandelt und dabei nicht ganz zu Unrecht das Benehmen gewisser Offiziere und namentlich ihres weiblichen Anhanges mit scharfen Worten rügt. Dann aber spricht das Blatt von der grossen Heuchelei, die mit diesem humanitären Werke getrieben werde. Was z. B. die bürgerlichen Zeitungen vom Dankgefühl der Internierten, von Humanität und Selbstlosigkeit der Schweizer gefaselt, sei eitle traurige Phrase; die Internierten hätten uns für nichts zu danken, denn wenn wir die Sache beim rechten Namen nennen wollen, so sei das Ganze nichts weniger als eine edle, humanitäre Handlung, sondern ein ganz gewöhnliches Geschäft. Die Internierten der Zentralschweiz, des Berner Oberlandes und anderswo seien nichts anderes als Ausnützungsobjekte für die Hoteliers grossen und kleinen Kalibers. Was für gewöhnliche Gasthöfe und Pensionen die Soldaten, das seien für die feineren Hotels die Offiziere. Mit dem schweizerischen Edelmut und der Humanität aber sei es wieder einmal nicht weit her! Geschäft sei Geschäft, so dächten die Hoteliers und die Internierten bekämen es täglich zu spüren, dass sie in Ermangelung anderer Fremden gerupft werden.

Soweit das St. Galler Blatt! Ist es Dummheit oder Bosheit, was aus diesen Zeilen spricht? Wahrscheinlich das erstere, denn es ist nicht anzunehmen, dass ein anständiger Mensch aus Bosheit ein so edles Unternehmen in den Schmutz ziehen würde. Gegen die Dummheit kämpfen aber selbst die Götter vergeblich an und so erübrigt es sich denn, dem Schreiber jenes Artikels vorzurechnen, welcher Nutzen aus der Aufnahme von Internierten für ein Hotel resultiert. Bei einiger Ueberlegung hätte er jedoch selbst erkennen dürfen, dass angesichts der enormen Teuerung bei Fr. 4—5 Pensionspreis der Gewinn äusserst gering sein muss, zumal die Aufwendungen an Wäsche, Feuerung und Bedienung die normalen blieben. Im übrigen sind die wenigsten Internierten finanziell derart gestellt, dass es da etwas zu «rupfen» gäbe, wohl aber stellen manche unter ihnen Ansprüche, die weit über das hinausgehen, was ihnen nach den offiziellen Abmachungen rechtens zusteht. Ganz umsonst, das liegt wohl auf der Hand, kann allerdings die Hotelerie die 30,000 Internierten nicht verpflegen; allein von einem Geschäft, das diesen Namen wirklich verdiente, kann dabei keine Rede sein und der Ignorant der «St. Galler Volksstimme» täte wirklich besser daran, seine Feder an einem Thema zu verderben, von dem er mehr versteht als vom Interniertenwesen, dessen Verhältnisse ihm, nach seinen Ausführungen zu schliessen, gänzlich unbekannt sein müssen.

* * *

Eine kaum bessere Einsicht in die Lebensbedingungen der Hotelerie verrät des weitern ein gelegentlicher Mitarbeiter der «N. Z. Ztg.», der neulich in diesem angesehenen Blatt zur Heizungsfrage das Wort ergriff und dabei folgendes darlegte:

«Unter den vielen Fremden, die sich jetzt in der Schweiz befinden, gibt es eine Unmenge älterer Leute, Kranke und Gebrechliche, für welche eine gründliche Durchwärmung aller Wohnräume sowie die Benützung von warmem Bade- und Waschwasser oft eine Lebensfrage ist. Nun las ich bereits öfters, dass man beabsichtigt, im bevorstehenden Winter in allen Gasthöfen bloss die öffentlichen Räume heizen zu lassen, wogegen die Schlafzimmer ungeheizt bleiben sollen, und dass heisse Bäder nur zweimal in der Woche gestattet sein würden. Meine Erfahrung lehrt mich, dass in einer grossen Anzahl Städte im Winter eine Menge Hotels fast leer stehen, und die wenigen Gäste frieren, wobei die Direktoren auf Beschwerden meist antworten, dass die Kohlen fast unerschwinglich teuer seien und sie deshalb gezwungen wären, mit der Heizung möglichst zu sparen.

Ich glaube nun, dass die Behörden gut täten, sowohl im Interesse der Allgemeinheit, wie auch der Fremden und Hoteliers, zu bestimmen, dass nur diejenigen Hotels ersten, zweiten und dritten Ranges, sowie auch die vielen Privatpensionen offen bleiben dürfen, welche nachweislich voll — oder sagen wir drei Viertel voll — besetzt sind, und denen dann auch gestattet sein sollte, den Heizungs-, bezw. Warmwasserbetrieb vollauf und normal zu unterhalten. Alle übrigen Gasthäuser müssten dann schliessen und nur in dem Fall wieder eröffnet werden, wenn ein nachweisbares Bedürfnis darnach bestände. Dank einer solchen Verordnung würde es nicht mehr vorkommen, dass eine grosse Menge Hotels für nur ganz wenige Fremden unsinnige Mengen kostbaren Brennmaterials verschwenden würden, oder ihre Gäste frieren liessen, weil eine normale Heizung ihnen zu teuer zu stehen käme.»

Dieser Vorschlag ist offenbar recht gut gemeint und es unterliegt gar keinem Zweifel, dass, wenn er befolgt würde, eine gewisse Ersparnis an Brennmaterial erzielt werden könnte, jedoch kaum in dem Maßstabe als sich der Verfasser vorstellen mag. Dagegen darf man diesen Auch-Volkswirtschaftler doch vielleicht nebenbei fragen, ob es wirtschaftlich und moralisch gerechtfertigt wäre, wegen einer kaum ins Gewicht fallenden Besserung der Kohlenkrise einer ganzen Anzahl Hoteliers ihren letzten schmalen Verdienst zu nehmen, sie quasi aufs Pflaster zu setzen? Müsste nicht der Staat alle diese Geschäfte im Verhältnis ihrer wirtschaftlichen Einbusse schadlos halten oder auf welche Art sollen sie entschädigt werden? Steht nicht der Grundsatz der Gewerbefreiheit einer so ausserordentlich drakonischen Massregel direkt im Wege, jener Gewerbefreiheit, die man so gerne ins Treffen führt, wenn es gilt, die Ausdehnung der Bedürfnisklausel auf das Hotelgewerbe zu verhindern? Selbst aber zugegeben, auf diesem Wege wäre eine erkleckliche Ersparnis an Kohlen möglich, glaubt wirklich jemand, dieser momentane Vorteil würde die schweren Schäden aufwiegen, die durch Schliessung vieler Betriebe der Hotelerie und damit dem Reiseverkehr zugefügt würden? Nein, das Mittel, das uns da vorgeschlagen wird, scheint uns völlig untauglich, ernstlich in Betracht gezogen zu werden und gemäss dem Grundsatze, von zwei Uebeln stets das Kleinere zu wählen, erklären wir hiemit kategorisch, dass die Hotelerie auf diese zweifelhafte Lösung niemals eingehen wird. Da müsste denn doch die Kohlenfrage vorher auf dem Wege strikter und gleichmässiger Rationierung geregelt werden, wobei jeder einzelne Bezugsberechtigte nur das ihm rechtlich zustehende Quantum erhielte. Solange es aber noch jedem Gutbemittelten möglich ist, sich zu hohen Preisen über seinen Bedarf hinaus mit Brennmaterialien zu versehen, wie es in den Kreisen der obern Zehntausend an der Tagesordnung ist, ohne dass die Behörden einschreiten, so lange, sagen wir, kann die Hotelerie nicht Hand bieten zu einer Massnahme, deren Konsequenz eine schwere, später kaum wieder gutzumachende Schädigung ihrer eigenen Interessen wäre.

* * *

Eine ungewöhnlich scharfe Attacke auf die Hotelindustrie leistete sich unterm 23. August abhin ferner Herr M. G. de Reynold, Genf. Dieser Herr, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, hatte am 15. und 16. August im «Journal de Genève» unter dem Titel: *Regardons l'avenir en face!* zwei ausgezeichnete, sachlich unanfechtbare Artikel über die allgemeine wirtschaftliche Lage, die Lebensmittelfrage etc. veröffentlicht, worauf ihm aus dem Leserkreis verschiedene Zustimmungserklärungen zugingen, von denen sich eine über angebliche Auswüchse im Hotelwesen beklagt und die nun Herr de Reynold, mit einem ziemlich agressiven Kommentar versehen, in dem genannten Genfer Blatte publiziert. — Da der Inhalt durch eine Uebertragung ins Deutsche sachlich und formell leiden könnte, uns aber an einer getreuen Wiedergabe gelegen ist, setzen wir die Publikation in ihrem französischen Text hieher. Herr de Reynold schreibt:

«Les deux articles que nous avons publiés le 15 et le 16 de ce mois nous ont valu un certain nombre de lettres intéressantes et qui prouvent combien l'opinion se rend compte du danger, et est par conséquent préparée à tous les sacrifices. Plusieurs de nos correspondants ne laissent point de signaler de graves abus auxquels il serait temps de porter énergiquement remède, si l'on ne veut pas que notre peuple en souffre tout entier: il s'agit des accaparements coupables auxquels certains grands hôteliers se seraient livrés au profit de leur clientèle cosmopolite et au détriment du pays. «Je suis outré, nous écrit un témoin, des « conditions dans lesquelles vivent tous les indési- « rables et les fainéants qui peuplent nos hôtels: « il y a là une criante injustice et un manque de « dignité inconcevable. Nous, Suisses, sommes prêts « à tous les sacrifices d'ordre matériel qu'on nous « demandera, mais à la condition que les parasites « soient traités de la même façon que nous. Nous « n'avons droit par mois qu'à 200 grammes de « beurre et 500 grammes de sucre, — sans compter « le reste; eux, dans chaque crèmerie et dans « chaque hall de l'hôtel, trouvent à quelque heure « du jour et de la nuit que ce soit, tout ce qui « nous est défendu.» Et notre correspondant nous signale un «palace» où pour deux francs on a un litre de chocolat avec des gâteaux et de la crème à discrétion. Un autre «palace» aurait dans ses caves plusieurs milliers de kilos de beurre, plusieurs dizaines de milliers d'œufs en réserve, etc., qui lui auraient valu une amende, pour lui légère, mais n'auraient jamais été confisqués. Sans compter son stock de charbon. Et il ne serait pas le seul de son espèce.

L'industrie hôtelière, comme toutes nos industries, a le droit de vivre et d'être protégée, aidée même, là où sa ruine entraînerait celle de populations entières. Mais à son rang et selon la place qu'elle occupe dans notre vie nationale. En tout cas, elle n'a droit à aucun privilège. Si des abus existent nous exigeons qu'on les supprime et qu'on agisse avec énergie. Il serait intolérable que, dans nos villes, de pauvres ouvriers, dont le travail est socialement et moralement d'un ordre supérieur

à celui de beaucoup d'autres, ne mangent pas à leur faim; que nos soldats à la frontière voient restreindre leur ordinaire; que nos paysans soient obligés de subir les prix maxima et le séquestre des céréales, — tout cela pour que des juifs allemands ou des exotiques, des affairistes en plastron ou des femmes à gros diamants, puissent soigner leurs nerfs endommagés et gagner une livre tous les trois jours.

Au-dessus des intérêts d'une corporation, il y a l'intérêt général. Les foyers avant les hôtels, les Suisses avant les étrangers!

Ganz einverstanden! Ueber dem Interesse des Einzelnen steht das allgemeine Wohl, darüber sind sicherlich alle Schweizer einer Meinung. Aber vor allem Gerechtigkeit auch für die Hotelerie! Mit vagen Behauptungen und Uebertreibungen ist der angebliche Tafelluxus der Hotelkundsame noch lange nicht bewiesen und wir wagen es, solchen Behauptungen die Gegenbehauptung entgegenzustellen, daß heute selbst in den Grosshotels einfacher und dürftiger getafelt wird als in manchem reichen Privathaus. Die bundesrätliche Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung hat hier dem Hotel Schranken gezogen, die, wie das Verbot mehrerer Fleischgänge pro Mahlzeit, für den Privathaushalt nicht existieren, und auch hinsichtlich der Eier, Käse, Butter und Zucker sind Vorschriften aufgestellt, die jeglichen Missbrauch, jede Verschwendung ausschliessen, ganz abgesehen davon, dass die allgemein vorgesehene Kontrolle nur im Gastgewerbe ausgeübt wird, während man die zahlreichen Munitionslieferanten, Lebensmittelwucherer und andere Kriegsspekulanten, die heute bis über den Gürtel im Golde schwimmen, wohlweislich verschont.

Die Hotelerie darf ferner für sich in Anspruch nehmen, zu allererst auf notwendig werdende Sparsamkeitsmassnahmen hingewiesen zu haben, und unser Blatt war, nebenbei gesagt, das erste Organ, das kurz nach Kriegsausbruch schon der Einschränkung im Verbrauch der wichtigsten Bedarfsartikel das Wort redete. Damals wurden wir zwar allseitig ausgelacht; aber unsere Voraussicht hat sich seither bewahrheitet und man darf auch sagen, dass die Grosszahl der Hotels zur einfachen Küche, der sogen. Kriegsküche, übergegangen war, lange bevor die bundesrätliche Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung uns beschert wurde. Dass es auch im Hotelierstande schwarze Schafe gibt, kann natürlich nicht bestritten werden, und dass einzelne Hotels Vorräte anlegten, die ihren ordentlichen Bedarf übersteigen, wie ihren Gästen unerlaubte Extravaganzen gestatten, ist ebenfalls Tatsache. Nur bilden diese Fälle ganz vereinzelte Ausnahmen und es ist übertrieben, hier zu generalisieren, wie es Herr de Reynold tut. Die Gerechtigkeit erfordert auch, dass man für die Versorgung der Hotels, mit ihren eigenartigen Existenzbedingungen, einen ganz anderen Maßstab zugrunde legt, als für das Privathaus, das sich von einem Tag zum andern mit allem Nötigen versehen kann. Das Hotel muss auf Wochen, manchmal auf Monate hinaus versorgt sein, wenn es seinen Betrieb auf der Höhe erhalten soll; es kann nicht — um dieses Bild zu gebrauchen — von der Hand in den Mund leben. Und wenn auch Tausende von Kilos Butter und Hunderttausend Eier selbst für ein Grosshotel das Zulässige an Vorräten übersteigen, so muss doch dem Hotel zu seiner Versorgung ein breiter Spielraum gelassen werden, wenn es seiner Aufgabe nachkommen soll.

Wir wiederholen, das Hamstern gehört in der Hotelerie zu den Ausnahmen, die Hotelmahlzeiten bewegen sich durchwegs innerhalb der vom Bundesrat aufgestellten Grenzen, von parasitärer Schmarotzerei kann keineswegs die Rede sein, wohl aber hat sich die Hotelerie seit Kriegsausbruch möglichster Sparsamkeit und Einschränkung befleissigt. Jedenfalls hat die Volksversorgung durch die Hotelerie weder eine direkte noch indirekte Einbusse erlitten, denn wegen der wenigen Fremden, die heute noch im Lande sind, wurde dem Volke auch nicht ein Bissen entzogen; dagegen erfordert die Gerechtigkeit, den Grund der heutigen Ernährungsschwierigkeiten dort zu suchen, wo er liegt, beim Wucher und Schleichhandel, bei den Schiebern und dem Schmuggel, alles Ursachen, die nachgerade beängstigende Proportionen aufweisen und zum Aufsehen gemahnen. Hier und vor allem hier sollten die Behörden einmal zum Rechten sehen, denn hier tut Abhilfe wirklich Not!

Wirtschaftliche Massnahmen.

Zur Einführung der Brotkarte.

Das schweizerische Militärdepartement ersucht die Kantonsregierungen, die Brotkartenstellen der Kantone und der Gemeinden unverzüglich zu bestellen. Die kantonalen Brotkartenstellen haben sofort ein Verzeichnis der auf ihrem Gebiete sich befindenden Bäckereien, Patisserien, Biskuits- und Zwiebackfabriken etc. anzulegen. Die Abgabe der Brotkarten an die Bevölkerung darf nicht vor dem 24. September beginnen und muss am 29. September beendigt sein. Die Gemeinden müssen die Zahl der zum Bezuge von Brot- und Mehlkarten Berechtigten ermitteln. Brotkarten sollen abgegeben werden der schweizerischen Bevölkerung, die ihren rechtlichen Wohnsitz in der Gemeinde hat; den Personen, die im Wohnsitzregister eingetragen sind, die aber in der Schweiz reisen; den in Hotels oder Pensionen wohnenden Ausländern, die im Wohnsitzregister eingetragen oder im Besitze einer Aufenthaltsbewilligung sind; den diplomatischen Funktionären, Konsuln und dem akkreditierten Personal derselben, und endlich den in der Gemeinde sich aufhaltenden Kriegsinternierten. Was die Zusatzkarten anbetrifft, so kann schon jetzt gesagt werden, dass die Personen mit bescheidenem Einkommen die zum Bezuge von Brot zum herabgesetzten Preise berechtigt sind, ohne Ausnahme dieser Begünstigung teilhaftig werden. Spezielle Instruktionen über die erforderlichen Bedingungen zur Zuwendung von Zusatzkarten an Schwerarbeiter werden später folgen. Das Militärdepartement verlangt des Bestimmtesten, dass die Kontrollen genau und zuverlässig erstellt und nachgeführt werden.

Die neuen Taxzuschläge der Bundesbahnen.

In dem Bericht der Generaldirektion der Bundesbahnen an den Verwaltungsrat werden folgende Mässnahmen in bezug auf die Taxzuschläge vorgeschlagen:

I. Personenverkehr.

A. Allgemeiner Verkehr.

Die Ausgabe der Hin- und Rückfahrtsbillette wird bis auf weiteres sistiert. Auf den einfachen Billetten werden folgende Zuschläge erhoben:

a) auf Fahrgeldbeträgen bis 95 Cts. 5 Cts.;

b) auf Fahrgeldbeträgen von Fr. 1.— und mehr für jeden ganzen Franken 10 Cts.

Für die Benützung der gemäss Fahrplan zuschlagspflichtigen Schnellzüge werden folgende Zuschläge erhoben:

Klasse:	I. Fr.	II. Fr.	III. Fr.
1. Zone 1—100 Km.	2.—	1.50	1.—
2. Zone 101—200 Km.	3.—	2.25	1.50
3. Zone über 200 Km.	4.—	3.—	2.—

B. Feste Lust- und Rundfahrtbillette, zusammenstellbare Billette.

Die Ausgabe dieser Billette wird bis auf weiteres sistiert.

C. Gesellschafts- und Schulfahrtsbillette.

Die Ausgabe dieser Billette bleibt auf den Bundesbahnen bis auf weiteres sistiert.

D. Generalabonnements.

Auf den gemäss Bundesratsbeschluss vom 28. Juli 1917 noch zur Ausgabe gelangenden dreimonatigen Generalabonnements wird ein höherer als der bisherige Zuschlag von 20% nicht erhoben. Dagegen werden diese Abonnements nur zur Fahrt in den gewöhnlichen Personenzügen anerkannt. Bei Benützung der zuschlagspflichtigen Schnellzüge ist der für den gewöhnlichen Verkehr festgesetzte Schnellzugszuschlag zu entrichten. Es werden indessen auch feste monatliche Zusatzkarten für die Benützung der Schnellzüge mit folgenden Preisen aufgelegt:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Franken	40.—	30.—	20.—

Angebrochene Monate sind als ganze Monate zu zählen.

E. Streckenabonnements.

Für Abonnements des allgemeinen Verkehrs wird auf den tarifgemässen Taxen ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben, für Schülerabonnements und Arbeiterabonnements, wie bisher, ein solcher von 20 Prozent. In zuschlagspflichtigen Schnellzügen gelten alle Streckenabonnements nur noch bei Entrichtung des für den gewöhnlichen Verkehr festgesetzten Schnellzugszuschlages. Es werden jedoch monatliche Zusatzkarten für die Benützung der Schnellzüge aufgelegt, wobei der Zuschlag mit 20 Prozent der um den Kriegszuschlag erhöhten tarifgemässen Taxen berechnet wird.

II. Gepäck und Expressgut.

Für diesen Verkehr wird die jetzt gültige Grundtaxe von 6 Cts. pro 100 Kilo und pro Kilometer beibehalten, dagegen die Mindesttaxe pro Sendung einheitlich auf 50 Cts. festgesetzt.

V. Lebende Tiere.

Für diese Transporte wird auf den tarifgemässen Taxen für Einzelsendungen ein Zuschlag von 40 Prozent erhoben. Die Taxen für Wagenladungen werden so geordnet, dass für jedes verladene Stück eine gegenüber den Ansätzen für Einzelsendungen angemessen reduzierte Taxe bezahlt wird.

Als Minimaltaxen pro Sendung werden folgende Ansätze berechnet:

Für die I. Klasse (Pferde usw.) 4 Fr.; für die II. Klasse (Ochsen, Kühe usw.) 3 Fr.; für die III. und IV. Klasse (Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen usw.) 50 Cts.

VI. Militärtransporte.

Beordnung gemäss den dem Eisenbahndepartement gemachten Vorschlägen.

VII. Güterverkehr.

Hiefür werden nach Tarifklassen und Entfernungen abgestufte neue Taxzuschläge eingeführt.

VIII. Fahrbegünstigungen.

Die Generaldirektion sei zu ermächtigen, hinsichtlich der Fahrbegünstigungen für das Personal die folgenden vorübergehenden Massnahmen zu treffen:

a) Beamtenbillette.

Auf den Beamtenbillettaxen wird ein Zuschlag von 20% berechnet. Für die Benützung der zuschlagspflichtigen Schnellzüge wird der volle Schnellzugszuschlag erhoben, und zwar auch für bereits ausgegebene Billette. Für Beamten-Streckenabonnements kommt der 20prozentige Kriegszuschlag und bei Benützung zuschlagspflichtiger Schnellzüge der volle Schnellzugszuschlag zur Erhebung.

b) Freifahrtausweise für einzelne Fahrten.

1. Die Gültigkeitsdauer aller nach dem 30. September 1917 zur Ausgabe gelangenden Freifahrtscheine wird von drei auf zwei Monate herabgesetzt.

2. Vom 15. Oktober 1917 hinweg ist bei Benützung der zuschlagspflichtigen Schnellzüge mit Freifahrtscheinen der volle Schnellzugszuschlag zu entrichten.

3. Die dem Personal nach Massgabe der reglementarischen Vorschriften in einem Kalenderjahre gewährte Anzahl Freifahrtscheine wird, soweit sich die Begünstigung auf mehr als einen Schein erstreckt, vom 1. Januar 1918 an auf die Hälfte herabgesetzt. Vom gleichen Zeitpunkte hinweg wird im Austausche mit fremden Verwaltungen an Beamte, Angestellte und Arbeiter, sowie an deren Familienglieder pro bezugsberechtigte Person gegenseitig nur noch je ein Freifahrtschein abgegeben.

Für den gesamten Personen-, Gepäck-, Expressgut-, Tier- und Güterverkehr schätzt die Generaldirektion die aus den vorgeschlagenen Massnahmen resultierende Mehreinnahme günstigstenfalls auf 39,050,000 Fr. gegenüber dem tarifmässigen und auf 24,000,000 Fr. gegenüber dem jetzigen Zustande.

(Züricher Post.)

Die Obst- und Gemüse-Produktions-Vermittlung durch den Schweizer Obst- und Gemüse-Produzenten-Verband.

Wie bereits der Tagespresse zu entnehmen war, ist kürzlich ein schweizerischer Obst- und Gemüse-Produzenten-Verband in Uster gegründet worden, um den schweizerischen Obst- und Gemüsebau allseitig zu fördern und zu heben, vor allem aber auch die Produkten-Vermittlung und dessen Austausch für die Grosskonsumenten, d. h. vor allem für das Hotel- und Wirtgewerbe, sowie für die Pensionen und Institute, aber auch für die Bäckereien und Konditoreien etc. an die Hand zu nehmen und zu organisieren. Eine Vertrauensmännerversammlung, welche am 25. August im Du Pont in Zürich getagt hatte, hat in der Sache definitiv beschlossen, in Zürich eine Zentralstelle zu diesem Zweck zu schaffen, um das Angebot und die Nachfrage in diesen Produkten zu vermitteln. Im fernern soll ein Fach- und Offertenblatt herausgegeben werden, um Produzenten, Konsumenten und Handelsfirmen von Obst und Gemüse über den Handels- und Marktstand im schweizerischen Obst- und Gemüsebau zu unterrichten und aufzuklären. Der Verband als solcher bezweckt nicht, wie z. B. die Aktiengesellschaften oder auch viele andere industrielle Genossenschaften, durch diese Vereinigung Dividenden herauszuschlagen, im Gegenteil, wenn eventuell kleine Ueberschüsse durch die Produktenvermittlung erzielt werden könnten, so würden solche zum Ausbau der Organisation, zur Förderung und Hebung des schweizerischen Obst-, Gemüse- und Gartenbaues und des damit verbundenen Bildungswesens verwendet, so dass am Ende des Jahres keine Geschäftsdividenden oder Rückvergütungen zur Verteilung kämen.

Die Vermittlung an die Gross-Konsumenten, an die soliden Obst-, Gemüse-, Südfrüchte- und Delikatesshandlungen in der ganzen Schweiz wird kostenfrei, auf gesunder, von Fachmännern aufgestellter Preisbasis erfolgen, jedoch nur an die dem Verband angeschlossenen Konsumenten oder Geschäftsfirmen, und an diejenigen, die sich vor allem verpflichten, ihren Bedarf soweit als möglich mit einheimischem Obst und Gemüse zu decken. Sie erhalten dafür zu den tarifmässigen Vorzugspreisen ihren Bedarf an Obst und Gemüse möglichst frisch in erster, bester Qualität geliefert, und zwar in sauber und einheitlich geformten Transportkörben oder Kisten mit gleichem Volumeninhalt und Angabe des Transportgewichtes des leeren Korbes oder der Kiste.

Die schweizerischen Obst- und Gemüse-Produzenten verlegen sich als Nebenproduktion auch auf die Bienen-, Geflügel- und Kaninchenzucht. Die geplante Vermittlungsstelle in Zürich wird daher auch Offerten und Nachfragen in Bienenhonig, Eiern etc. zur Vermittlung an die Handelsfirmen, Grosskonsumenten, Hotels etc. entgegennehmen. Es werden jedoch nur einheimische Produkte vermittelt, so auch Südfrüchte aus dem Wallis und Tessin, sowie Konserven und Dörrobst.

Wer die Vorteile und Wohltaten dieser Obst- und Gemüse-Vermittlung in Anspruch nehmen will, der muss eine Einschreib- oder vielmehr eine Abonnementsgebühr von 10 bis 50 Franken, je nach dem Umfange seines Bedarfes an die Verbandskasse zur Bestreitung der allgemeinen Unkosten einbezahlen, wodurch er aber Anspruch hat, dass ihm der Verband nach dem aufgestellten Reglement und auch zu jeder Zeit alles zu liefern hat, was er im Stande ist, abzugeben oder vielmehr geben kann. In diesem Falle genügt es, wenn eine telephonische oder schriftliche Anzeige an die Zentralstelle in Zürich gemacht wird, worauf der Abnehmer sofort auf Grund der vorhandenen Produkten-Anmeldung und des Vorrates, vielleicht aus der nächsten Nähe seines Geschäftssitzes, bedient wird.

Der Verband wird demnächst an einer zentralen Lage der Stadt Zürich eine Vermittlungsstelle mit Bureau errichten und jedenfalls später auch ein kleines Lagerhaus zur Abgabe kleinerer Quantitäten für eventuelle pressante Aufträge. Einstweilen wird die Vermittlung vom Sekretär des Verbandes, Hrn. Th. Dietschy, Stationsstrasse 32, Zürich III, besorgt, bis die nötigen Einrichtungen und Vorbereitungen geschaffen sind, um ein Bureau mit bezahltem Personal zu unterhalten.

Anmeldungen zur Produkten-Vermittlung werden jedoch jetzt schon in jedem Umfange entgegengenommen und so rasch als möglich zu erledigen gesucht, da sich dem Verbande bereits zahlreiche Obst- und Gemüseproduzenten angeschlossen haben.

Technische Rundschau

Nachdruck verboten.

Die Technik der heutigen Milchwirtschaft.

Es gibt kaum ein Gewerbe, das in so kurzer Zeit einen solchen Aufschwung genommen hat, wie das Molkereigewerbe. Vor fünfzig Jahren noch ein stark vernachlässigter Nebenbetrieb der Landwirtschaft, der ganz der Hausfrau unterstand, ist es heute zu einem ganz selbständigen Gewerbe, einer landwirtschaftlichen Industrie geworden, die fast durchwegs im Grossbetrieb arbeitet. Jedes Land hat eine besondere milchwirtschaftliche Anstalt, in der Molkereipersonal ausgebildet wird, in der neue Maschinen versucht und neue Verfahren ausgearbeitet und untersucht werden. Dort werden ferner nicht nur die Molkereien, sondern auch jeder einzelne Landwirt in milchwirtschaftlichen Dingen beraten. Mit diesen Anstalten arbeiten die Fabriken für Molkereimaschinen zusammen, die oft weiter nichts herstellen als Maschinen für dieses eine Gewerbe. Aus diesem Zusammenarbeiten ergibt sich naturgemäss die hohe Vollendung, die die Technik der Milchwirtschaft in so kurzer Zeit erlangt hat.

Von grösster Bedeutung für das ganze Gebiet der Milchtechnik ist die richtige Anwendung von Wärme und Kälte. Die Milch ist ja dem Verderben besonders leicht ausgesetzt, weil sie stets zu grosse Mengen von Kleinlebewesen enthält und auch die zu deren Fortkommen nötigen Nährstoffe in äusserst leicht verdaulicher Form, sodass diese Wesen die denkbar günstigsten Fortpflanzungsbedingungen finden. Man kann nun zwar die Gefahr von vornherein auf ein Mindestmass bringen, indem man durch grösste Sauberkeit beim Melken Kleinlebewesen ganz fernzuhalten sucht; denn in der Milchdrüse ist die Milch stets ganz frei davon, aber vollständig gelingt dies nie. Sie müssen deshalb durch zweckmässige Anwendung von Wärme und Kälte unschädlich gemacht werden.

Wärme ist für diesen Zweck das durchgreifendste Mittel, sie wird ja in jedem Haushalt in gleicher Weise angewandt, indem man die Milch abkocht. Es zeigte sich aber bald, dass damit ebensoviel geschadet wie genützt wird. In der Milch sind nämlich ausser den Kleinlebewesen noch gewisse Stoffe, von der Wissenschaft «Enzyme» genannt, vorhanden, die eine äusserst heilsame Wirkung bei vielen Darm- und Magenkrankheiten ausüben und die durch Erhitzen unbedingt zerstört werden. Die Milch verliert durch das Kochen ihre Rohmilcheigenschaften und wird schwer verdaulich. Um dies zu vermeiden, schuf die Industrie besondere Apparate, in denen die Milch nur für kurze Zeit und auf nicht mehr als höchstens 70° C. erhitzt wird. Dabei werden dann wohl die Kleinlebewesen getötet, weil sie keinen höheren Wärmegrad als etwa 65° C. vertragen, aber die Enzyme bleiben unversehrt, sodass die Milch ihre Rohmilcheigenschaften bewahrt. Dieses Verfahren heisst nach dem berühmten französischen Bakteriologen «Pasteurisierung» und wird stets dann angewandt, wenn die Milch auf Molkereierzeugnisse verarbeitet werden soll; denn abgekochte Milch wird, wie jede Hausfrau weiss, nur sehr schwer sauer und lässt sich durch Lab nicht mehr dick legen, also nicht mehr zu Käse verarbeiten. Deshalb wird das richtige Abkochen nur noch in ganz besonderen Fällen angewandt, z. B. zur Herstellung von Säuglingsmilch oder von Milchvorräten für Forschungsunternehmungen oder solcher Milch, die für die überseeische Ausfuhr bestimmt ist.

Die Wirkung der Kälte besteht darin, dass die etwa vorhandenen Keime der Kleinlebewesen, die sog. Sporen, nicht zum Auskeimen kommen, dass also für sie besonders ungünstige Lebensbedingungen geschaffen werden. Da die Sporen oft unglaublich zählebig sind, viel mehr als die Kleinlebewesen selber, muss auch die pasteurisierte Milch noch gekühlt werden, da die Sporen wahrscheinlich noch keimfähig sind. Deshalb muss die Milch zum Versand gekühlt werden, die fertige Butter und ausgereifter Weichkäse, der nicht weiterreifen soll, in Kühlräumen aufbewahrt werden. Eine dauernde Sicherung bedeutet die Kühlung aber naturgemäss nicht.

Unter den Kleinlebewesen ist nun aber eine Sorte, die nicht nur unschädlich, sondern sogar im höchsten Grade nützlich ist, das sind die Milchsäurebakterien, durch deren Lebenstätigkeit der Milchzucker in Milchsäure umgewandelt wird. Sie führen durch diese Tätigkeit die Reifung des Rahms herbei und sind deshalb zur Butter- und Käsebereitung ganz unentbehrlich. Beim Erhitzen des Rahmes werden sie aber nebst allen andern Kleinlebewesen abgetötet, daher müssen sie von neuem in ihn eingeführt werden, um ihn auf Butter verarbeiten zu können. Dies geschieht dann durch von wissenschaftlichen Anstalten hergestellte Reinzuchten dieser Bakterien, wobei man sicher ist, keine andern Kleinlebewesen, die ein Verderben der Butter herbeiführen könnten, mit hineinzubekommen. Die Herstellung der Butter wird dadurch bedeutend sicherer, als dies früher der Fall war, wo sie oft genug durch die unerwünschte Mitwirkung anderer Kleinlebewesen ranzig, seifig oder talgig wurde.

Zum Verarbeiten der Milch auf Butter wird sie zunächst in Rahm und Magermilch zerlegt. Früher geschah dies durch die Schwerkraft, indem man sie in Gelten (Eimern) stehen liess, wobei sich das leichtere Butterfett oben sammelte. Dabei blieb aber noch zu viel Fett in der Magermilch und wurde mit dieser an die Tiere verfüttert; in neuerer Zeit wurde deshalb das Verfahren immer mehr durch das Fliehkraftverfahren verdrängt. In der Fliehkraftmaschine tritt eine nahezu vollständige Trennung des Fettes von den übrigen Bestandteilen der Milch ein, sodass die Butterausbeute dabei wesentlich grösser ist. Der Rahm wird dann pasteurisiert, hierauf wieder ganz tief gekühlt und auf die oben beschriebene Weise durch Zuführung von Milchsäurebakterien gesäuert. Die weitere Verarbeitung geschah früher in den Stossbuttergefäs-

sen, bei denen ein Stösser von Hand im Rahm auf und ab bewegt wurde, die als ‹Buttern› allgemein bekannte Bewegung. Nach dem Abbuttern muss die Butter aber noch von der anhaftenden Buttermilch befreit werden, was durch Kneten geschieht. Die aussen anhaftenden Tröpfchen sind schnell entfernt, aber nicht die in die Butterkörner eingeschlossenen, die mikroskopisch klein sind. Dazu wird die Butter gesalzen, das Salz saugt die feinen Tröpfchen auf und es bildet sich ein Wassertropfen, der so gross ist, dass er beim zweiten Kneten entfernt werden kann. Durch mehrmaliges Kneten, wie es z. B. in Russland geschieht, lässt sich der Wassergehalt der Butter ausserordentlich weit hinunterdrücken. Je niedriger er ist, um so haltbarer ist im allgemeinen die Butter. Neuerdings haben sich in den Molkereien statt der Stossbutterfässer und Knetmaschinen die sog. Butterfertiger eingeführt, die beide Arbeiten zugleich verrichten und in vorteilhafterer Weise arbeiten. Aus ihnen kommt die Butter vollständig fertig heraus und braucht nur noch verpackt zu werden, um sodann gleich die Reise zum Verbraucher antreten zu können.

Totentafel.

Arosa. Der im Alter von 66 Jahren am 11. September hier verstorbene Hotelier Peter Mettler, Mitinhaber des bekannten Hotel Waldhaus, Arosa, spielte bis noch vor wenig Jahren im politischen sowie im wirtschaftlichen Leben seiner engeren Heimat eine nicht unbedeutende Rolle. So hat er sich namentlich in zehnjähriger Amtstätigkeit als Gemeindepräsident wie als Präsident des Kur- und Verkehrsvereins Arosa um die Entwicklung dieses grossen bündnerischen Kurortes grosse Verdienste erworben.

Kleine Chronik.

Davos-Platz. Die Leitung des allbekannten Hotel Buol in Davos-Platz wurde Herrn Direktor Robert Braunschweig übertragen. Hr. Braunschweig war u. a. früher langjähriger Chef de réception im Grand Hôtel & Belvédère in Davos, sowie während 6 Jahren wirtschaftlicher Leiter des Internationalen Sanatorium Davos.

Interlaken. In der im Pfandverwertungsverfahren gegen die Gebrüder Albert und Rudolf Lichtenberger stattgefundenen Steigerung über das für über eine Million bewertete Hotel Royal St. Georges in Interlaken wurde dasselbe von den Hauptgläubigern (Herren Hansen, Privatier in Interlaken; Götz, Photograph, Luzern, und Schläfli, Buchdrucker in Interlaken) um die runde Summe von Fr. 650,000 erworben.

Bierpreisfrage. Die Vertreter der romanischen Sektionen des Schweizer. Wirtevereins, die sich am 6. September in Lausanne vereinigten, beschlossen gemäss Verfügung des Zentralkomitees vom 31. August, an ihren Forderungen gegenüber den Brauereien festzuhalten, wonach den westschweizerischen Gastwirten die gleichen Engrospreise verrechnet würden wie den ostschweizerischen. Sollte innert acht Tagen keine befriedigende Antwort einlaufen, so beschlossen die Vertreter, in allen Kantonen der romanischen Schweiz Versammlungen einzuberufen, die die Ausschaltung des Bierkonsums verlangen würden.

Pensionspreiserhöhung für die Internierten. Zwischen Herrn Bundesrat Ador und den Vertretern der Interniertenhotels der Schweiz, Herren Meli, Chur, und Häcki, Interlaken, fand eine Konferenz statt in Sachen der von den Hoteliers längst verlangten Pensionspreiserhöhung für die französischen Internierten um 1 Fr. pro Kopf und Tag, rückwirkend auf 1. Januar 1917. Bundesrat Ador anerkannte die Forderungen der Hoteliers und versprach, nach Rücksprache mit dem Armeearzt, bei der französischen Regierung in diesem Sinne vorstellig zu werden. Die gleichen Forderungen betreffend die deutschen Internierten wurden von der deutschen Regierung schon seit längerer Zeit bewilligt.

Bankbericht über die Lage der Hotelerie. Der Schweizer. Bankverein schreibt in seinem neuesten Monatszirkular: Die Hotelindustrie macht ebenfalls schr kritische Zeiten durch, die früher oder später zahlreiche Reorganisationen zur Folge haben werden. An Hand eingehender Erhebungen hat man ausgerechnet, dass der Ausfall der Roheinnahmen der schweizerischen Hotelindustrie im Jahre 1915 den Betrag von rund 360 Millionen Franken erreicht hat; der Ausfall des Jahres 1916 ist zweifellos nicht geringer. Nicht nur waren die meisten Hotelgesellschaften nicht in der Lage, auf ihre Aktien eine Dividende auszuschütten, sondern die Zahl der Unternehmen ist gross, die für ihre Obligationen- und Hypothekenzinsen die in der bundesrätlichen Verordnung vom 2. November 1915 betr. Schutzmassnahmen für die Hotelindustrie vorgesehene Wohltat der Betreibungsstundung in Anspruch nehmen mussten.

Das schweizerische Verkehrsamt gesichert. Am 12. September fand in Bern eine Konferenz der sieben Gründervereine der ‹Nationalen Vereinigung für das schweizerische Verkehrsamt› statt, an der auch die Bundesbahnen vertreten waren und die vom Chef des Eidgen. Departements des Innern, Hrn. Bundesrat Calonder, präsidiert wurde. Die Konferenz bereinigte den endgültigen Statutenentwurf, dessen Genehmigung der konstituierenden Generalversammlung anheimgestellt ist, die stattfinden wird, nachdem auch der Ständerat die Bundessubvention für das eidgenössische Verkehrsamt genehmigt haben wird; als Zeitpunkt ist der Monat November in Aussicht genommen. Bekanntlich hat der Bundesrat der Vereinigung eine Bundessubvention von jährlich 120,000 Franken in Aussicht gestellt, unter der Bedingung, dass von den Gründervereinen und weiteren Interessenten für das schweizerische Verkehrsamt 180,000 Franken jährlich aufgebracht werden. Die Konferenz nahm mit Genugtuung Kenntnis davon, dass von diesen 180,000 Franken bereits 160,000 Fr. gesichert sind, so dass damit das Zustandekommen des eidgenössischen Verkehrsamtes als gesichert betrachtet werden kann.

St. Moritz. Zur zweiten Steigerung im Konkurs der A.-G. Neues Stahlbad St. Moritz wird uns von der Bündnerischen Kreditgenossenschaft geschrieben: Wie in Anbetracht der infolge des Weltkrieges für unser Hotelgewerbe geschaffenen Situation jedem Eingeweihten verständlich sein musste, trat auch an der zweiten, in St. Moritz stattgefundenen Zwangsversteigerung des Stahlbad-Effektes die dermalige Interesselosgikeit für den Erwerb grosser Hotels deutlich zutage. Die Gantobjekte wurden, bei sehr schwacher Beteiligung, der Bündnerischen Kreditgenossenschaft zu Handen einer neu zu gründenden Aktiengesellschaft (gemäss Verständigung unseres Instituts mit den Obligationären im Sinne unseres Zirkulars d. d. 31. Mai a. c.) wie folgt zugeschlagen: Hotel Neues Stahlbad mit Mobiliar und Umschwung für Fr. 500,000.—, Surpunt-Wiesen für Fr. 52,000.— und Kellervorräte für Fr. 20,500.—. Diese Tatsache sollte jedem Hotelgläubiger ein deutlicher Fingerzeig dafür sein, rigorose Massnahmen zur Wahrung seiner Ansprüche nur in Ausnahmefällen anzuwenden, sonst aber, wenn irgend möglich, weitgehende Schonung walten zu lassen, zur Vermeidung der eigenen und allgemeinen Schädigung. — Wenn im vorliegenden Falle trotz des Konkurses eine wenigstens für die Hypothekargläubiger I. Ranges erträgliche Situation geschaffen werden konnte, so ist das den neutralen Bemühungen unseres Institutes zuzuschreiben, welches seiner Zweckbestimmung gemäss interveniert und bis zur zweiten Steigerung den Grossteil der Obligationäre (7/8) für die Uebernahme des Effektes und Neukonstituierung des Stahlbades zusammengebracht hat. — Für die Uebernahme der bisher nicht zustimmenden, bezw. in unbekannten Händen befindlichen Titel auf Basis der Konkursdividende (ca. 30%) haben sich Bündner Banken gerne bereit erklärt; ein Beweis, dass auch von dieser Seite die Zustimmung zu unserem Sanierungsprojekt höher eingeschätzt wird, als das für die Obligationäre zu erwartende Konkursbetreffnis. — Trotzdem auf diese Weise die Totalität der Obligationäre für unsere Neugründung gesichert ist und obwohl wir uns grosse Mühe gegeben hatten, die Inhaber der Partialen durch eine Reihe von Zirkularen gründlich aufzuklären, liegt es uns heute noch ferne, irgend einen Obligationär, der sich bisher nicht entschliessen konnte, mitzumachen, durch Abfindung mit der Konkursdividende auszuschalten. — Wir geben, als letzten Beweis unseres neutralen Standpunktes in dieser Sache und um jeden Vorwurf unmöglich zu machen, den noch Fernstehenden Gelegenheit, ihre Partialen bis Mitte September zum Anschlusse an die Stahlbad-Neugründung einzureichen, d. h. wir gestatten ihnen immer noch die Wahl zwischen Konversion der Titel im Sinne unseres Sanierungsprojektes und der Konkursdividende. — Dass die dank der Gläubiger auf unsere Initiative zustande gekommene Vereinigung der Obligationäre mit unserem Institute zur Uebernahme und Neu-Orientierung des Stahlbades die Abwendung einer grossen Schädigung vieler Interessen bedeutet, liegt nach dem Resultate der zweiten Steigerung auf der Hand. Die Neue Stahlbad-Gesellschaft wird voraussichtlich innert Monatsfrist konstituiert werden; ihre Belastung (freie Pfandstelle im I. Range für Fr. 300,000.— als Reserve für die kommenden Betriebsbedürfnisse, Reparaturen etc., sodann II. Hypothek und Aktienkapital von je Fr. 875,000.— d. s. je 50% des früheren Obligationen-Anlehens von Fr. 1,500,000.— zuzüglich des Guthabens der Kreditgenossenschaft) muss von Sachverständigen gewiss als eine mässige bezeichnet werden, so dass die Finanzierung des Unternehmens auch Gewähr für die Lebensfähigkeit des Stahlbades in normalen Zeiten bietet. Man wird sich dann der von unseren Behörden in weitsichtiger Weise durchgeführten Gründung der Bündnerischen Kreditgenossenschaft und ihrer auf die Milderung der Hotelkrisis gerichteten Bemühungen erinnern.

Verkehrswesen.

Die **Pilatus-Bahn** beförderte im verflossenen Monat 9,510 Personen (1916: 9,690). Total der Einnahmen Fr. 9,792 (1916: Fr. 10,005).

Pilatusbahn. Am eidg. Bettag, Sonntag, den 16. September, werden sämtliche Züge des Sommerfahrplanes ausgeführt. Neben dem täglich verkehrenden Zugspaar ab Alpnachstad 12.07, Pilatuskulm ab 4.00, können die übrigen Züge des Sommerfahrplanes bis 15. Oktober als Fakultativzüge zur Ausführung gebracht werden. Es ist hierfür eine vorhergehende Verständigung mit der Betriebsdirektion in Alpnachstad notwendig. Bis zur Einstellung des diesjährigen Bahnbetriebes bleibt der ausserordentlich ermässigte Tarif für Gesellschaften und Schulen in Kraft.

Einschränkung des Fahrplans. Zu den neuen eingeschränkten Fahrplanprojekten, welche am 15. Oktober nächsthin in Kraft treten sollen, bemerkt die Generaldirektion der Bundesbahnen in ihrem Bericht an den Verwaltungsrat unter anderem: ‹Im Vergleich zu dem ab 20. Februar 1917 gültigen Fahrplan bringt der vorliegende Entwurf eine tägliche Verminderung von rund 12,200 Lokomotivkilometern, woraus sich eine monatliche Einsparung von annähernd 5500 Tonnen Brennmaterial berechnen lässt. Gegenüber dem Fahrplan, wie er vor dem 20. Februar 1917 bestanden hat, bedeutet der am 15. Oktober 1917 zur Anwendung gelangende Fahrplan eine Verminderung der Personen führenden Züge um fast 70 Prozent. Die Möglichkeit der sowohl von der obersten Landesbehörde als auch in der Tagespresse angeregten vollständigen Unterdrückung oder der Einschränkung des Zugsverkehrs an Sonn- und allgemeinen Feiertagen wird zurzeit noch näher untersucht. Die Entscheidung in dieser in das gesamte Wirtschaftsleben tief einschneidenden Frage, die mehr wirtschaftlicher als betriebstechnischer Natur ist, muss dem Bundesrate vorbehalten werden. Es wird ferner noch geprüft, ob im Falle der allgemeinen Einführung der durchgehenden (sogenannten englischen) Arbeitszeit im vorliegenden Entwurf zum Fahrplan vom 15. Oktober 1917 noch weitere Züge unterdrückt werden können. Hierbei werden namentlich die dem Abonnentenverkehr dienenden Vorortszüge um die Mittagszeit in Frage kommen, die heute die Beförderung der Arbeiter, Angestellten und Schüler je nach dem Beginn und Schluss der Arbeit und des Unterrichts vermitteln. Die Frage ist ebenfalls bei den zuständigen Behörden anhängig; die Entscheidung steht noch aus. — Es ist nicht zu bestreiten, dass mit den neuen Einschränkungen im Zugsverkehr vielerlei Interessen verletzt werden; der nachteilige Einfluss der erschwerten Reisemöglichkeiten wird sich aber auch im finanziellen Haushalt der Bundesbahnen fühlbar machen. Die gegenwärtigen Verhältnisse versetzen uns jedoch in eine Zwangslage, die Opfer von allen Beteiligten erheischt.

Vermischtes.

Wie sieht die Brotkarte aus? Mit dem Druck der Brotkarten ist bereits begonnen worden. Die gewöhnliche Karte bildet einen ziemlich breiten Streifen aus starkem Papier, der in vier Blätter eingeteilt ist, welche sich ineinanderfalten lassen. Zusammengefaltet hat die Karte die Form eines Notizbüchleins. Sie ist nur auf einer Seite bedruckt und für einen Monat gültig. Mitten auf der äussern Seite stehen die wesentlichsten Bestimmungen über ihren Gebrauch, worunter namentlich die, dass sie nicht übertragbar ist. Um aber die Ausgabe zu vereinfachen, hat man darauf verzichtet, den Namen des Inhabers darauf zu schreiben. Darunter ist ein Coupon angebracht, gegen den der Inhaber die Karte für den folgenden Monat eintauschen kann. Der Rest der ersten Seite sowie die drei übrigen Seiten bestehen aus Abschnitten verschiedener Grösse, die dem Besitzer der Karte erlauben, 25, 50 oder 250 Gramm Brot zu kaufen. Diese Einrichtung wird dem Käufer ermöglichen, sich Brot in grossen und kleinen Mengen zu verschaffen, je nachdem er es für den Haushalt braucht oder im Wirtshaus isst. Auch wird die Unterscheidung in der Grösse der Abschnitte nach der Menge, zu deren Bezug sie berechtigen, die Kontrolle erleichtern, da die Abschnitte so nur gewogen, nicht gezählt zu werden brauchen. Wer seinen Coupon für das Mehl (500 Gramm im Monat) nicht benutzt, kann dafür 650 Gramm Brot beziehen. Jeder Coupon trägt einen Buchstaben, der den Monat bezeichnet, für welchen er gültig ist. Der Buchstabe A bezeichnet den Oktober, B den November und so fort. Die nicht verwendeten Coupons verlieren nach Ablauf des Monats ihren Wert. Alle Karten stimmen äusserlich überein. Die Personen (Schwerarbeiter), welche Anspruch auf die Zusatzration von 100 Gramm im Tag haben, erhalten einfach eine zweite Karte, an welcher noch die entsprechende Zahl von Abschnitten haften. Leute, welche die Schweiz durchreisen, erhalten beim Betreten des schweizerischen Gebietes besondere Karten.

Fremdenfrequenz.

St. Moritz. Die Statistik verzeichnet für den 1.—2. September folgende Zahlen:

	31.VIII./1.IX. 17.	1./2.IX. 16.
Deutsche	134	136
Engländer	21	26
Schweizer	266	197
Franzosen	34	44
Holländer	7	6
Belgier	10	2
Russen	25	22
Oesterreicher und Ungarn	52	21
Portugiesen, Spanier und Griechen	60	30
Italiener	18	21
Dänen, Schweden, Norweger	4	5
Amerikaner	25	37
Angehörige anderer Nationen	21	20
Insgesamt	677	567

Soeben erschienen:

Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers,

nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des **Schweizer Hotelier-Vereins** bearbeitet von *A. Egli* und *E. Stigeler*. **Preis Fr. 7.50.** Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim **Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel.** (Zahlungen spesenfrei an Postscheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 85 Cts.).

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend begutachtete Werk unentbehrlich.

N. B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsichern Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vormerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenerwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein **ständiges Lager** halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangabe, stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein
Das Zentralbureau.

Verdienstmedaillen
für Angestellte

können zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferzeit 14 Tage.

Für 5—10 Jahre bronzene Medaille oder Broche
„ 10—15 „ silberne „ „ „
„ 15—20 „ goldene „ „ „
„ 20 und mehr Jahre goldene Uhr.

Gefl. Bestellschein verlangen vom
Zentralbureau.

Zu verkaufen
ca. 300 Quadratmeter
Cocos-Läufer
uni und rotgestreift, in Breiten von 50, 75, 80 und 100 cm. und Längen von je 26 m. Ware sehr gut erhalten und noch wenig gebraucht. Offerten unt. Chiffre **B. 2348 Y.** an die Annoncen-Abteil. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Fleisch-hackmaschine
gut erhalten, für Kraftantrieb,
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Markenangabe an **K. Wolder,** Lützelau, **Weggis.** 2349

Saccharin
5129 offeriert P. 3365 L.
Saccharin-Depot
Studer, Mayer & Co., Luzern.

Gesucht
Hotelier
als **Abnehmer für Rindsnierstück u. Kalbsstotzen** zu bescheidenen Preisen. O.F. 1899 S.
E. Lerch, Metzger, **Grenchen.** 4058

A remettre à Lausanne de suite
Hotel de 39 lits
avec grand restaurant, situé au centre des affaires, de construction très récente, avec tout le confort moderne. Pour tous renseignements s'adresser à M. **A. Verrey, notaire,** rue du Bourg, No. 5, **Lausanne.** P. 13290 L. (5147)

Chauffeur-Schule Werner HUBER
ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

Hoteliersohn mit geschäftstüchtiger Frau sucht
Direktion
in nur gutes Haus. Bevorzugt Sommer- und Wintersaisongeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre **K. 2345 A.** an die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel
Alle Drucksachen in gediegener Ausführung zu mäßigen Preisen
Leonhardstraße 10, Telephon 2511 u. 4146

A louer à Montreux
entre la gare et le débarcadère
Hôtel de 50 lits.
Offres sous chiffre **P 2239 M** à **Publicitas S. A., Montreux.** 5156

DILATO

Selbsttätiger Temperaturregler
Kohlenersparnis
Keine Betriebskosten
ZENTRALHEIZUNGSFABRIK A.G. BERN
O.F. 6967 B. 3038

Hôtelier expérimenté
de nationalité suisse, **cherche à louer un hôtel** ou en prendre la direction. Reprise plus tard pas exclue. Adresser les offres écrites sous **D. 26145 L. Publicitas S. A., Lausanne.** 5157

Eierschalen
kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen
Ramseier & Co.
4045 **Lotzwil.** O.F. 3725 B.

Wie man vorteilhaft und sicher in den Besitz eines erstklassig., gut rentierenden, feinen **Hotel** mit 98 Betten (Jahresgeschäft), in bester Lage, mit Umschwung und feiner Kundschaft, gelangen kann, erteilt Auskunft Chiffre **O. F. 3129 L. Orell Füssli-Publicité, Lausanne.** 4053

Servietten
aus **Papier** sind bei den heutigen Seifenpreisen **am rentabelsten.** So lange Vorrat Muster bei JH. 5315 B
2346 **G. Maurer, Spiez.**

Bin Käufer
5145 eines **Flurteppiches** J 4689 X ca. 20 m. lang oder deren 2, von je 10 m. Schrifttl. Offerten sind zu richten sub **J. 4689 X.** an **Publicitas A.-G., Genf.**

Junge Tochter
aus guter Familie, mit guter Schulbildung, franz. sprechend, im Weissnähen sehr bewandert, bereits während 2 Saisons in erstkl. Hotel als Stütze der Hoteliersfrau tätig gewesen, mit Kenntnissen in allen Teilen des Hotelfaches und durchaus vertrauenswürdig, **sucht Wintersaison-Stelle** in feinem Hotel, als Hülfe der ersten Gouvernante oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Ch. **Fc. 4065 Z.** an **Publicitas A.-G., Zürich.** 5158

Die Plazierungsbureaux „International"
Genfer Verband
ZÜRICH (Telephon 4101) Caspar Escherhaus Z. 119
GENF (Telephon 4603) 8 Rue de Berne 8
suchen und plazieren
stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. O.F. 9218 Z
4035

Schafe.
Unterzeichneter empfiehlt auch dieses Jahr fortwährend prima sauber geschlachtete, leichtere und schwerere Schafe. Preis **Fr. 4.— das Kilo,** ohne Leber und Gerick gewogen. (2335)
E. Baumgartner, Metzgerei, Männedorf.

A vendre
pour cause de départ, un
Hôtel de 1er ordre
de la Suisse romande, d'excellente réputation. Sources d'eau. Confort moderne. Conviendrait aussi pour clinique. Adresser les offres sous chiffre **P. 2327 G.** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels.**

Hotel-Buchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft
Bär und Hohmann
Revisionsbureau (Za. 2160 g) 3069
Telephon 6392 **ZÜRICH 2** **Steinhaldenstr. 62**
Kommen auswärts **Sämtliche Bücher vorrätig**

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2124
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.

WEINE

in- und ausländischer Provenienz

offeriere ich bei Abnahme von mindestens 600 Liter zu vorteilhaften Konditionen. (2332)

Verlangen Sie Offerte und Muster.

J. Halbheer, Weinhandlung, Wald.

Van Berkel's

Fleisch-Schneidemaschine 2337

gebrauchte, **zu kaufen gesucht.**
Platzsanatorium, Davos.

Schwabenkäfer

Wanzen × Ameisen × Schaben

werden total vertilgt durch

Verminol.

schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schadenweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim **Fabrikant Fr. Lacher-Perroud**, 27, Avenue Pictet de Rochemont, **Genf.** (P 3788 X) 5518

3125

Streuzucker

wird am sparsamsten serviert in kleinen Papiersäckchen. Solche liefert pro Mille billigst JH. 5175 B.

G. MAURER, SPIEZ.
Muster verlangen. (2312)

Im Fache aufgewachsene, durchaus tüchtige, sprachenkundige Hoteliersfamilie **sucht** auf Frühjahr 1918

Direktionsstelle

für Hotel, Pension oder Restaurant. Miete nicht ausgeschlossen. Offerten unter Ch. **H. 2341 R.** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Kühner-Eiweiss
Kühner-Eigelb

trocken, reines Naturprodukt, liefert als Spezialität **G. Enderli, Küsnacht-Zürich.** (O. F. 10680 Z.) 4049
Prospekte gratis.

Freunde in der Not!

Rahmsparer „Oekonom"
Buttermaschine „Regent"
Za. 2737 g. liefern 3121

Billige Butter.

Ventilspund „Victoria"
mit Luftfilter
hält **Wein und Most gesund und klar** bis zum letzten Tropfen.

Prospekte durch
W. Scheuch, Küsnacht-Zürich
oder den Vertreter f. die Ostschw., **M. Schüssler,** Brandschenkestr. 31, **Zürich,** für die Zentralschweiz, **J. Kost,** Habsburgstrasse 3a, **Luzern.**
Lokalvertr. event. Alleinverkauf zu vergeben.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

Allein echtes

Burgermeisterli

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten

J. & E. Meyer, Basel

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889 Basel 1901 Goldene Medaille 2235

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen

SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & Cie, ZURICH
Fabrication d'appareils sanitaires (2142)

Warum trinkst Du kein EGLISAUER MINERALWASSER?

Versandtbüro in Zürich: Sturzenegger & Gasser
Erhältlich in sämtl. Mineralwasser-Geschäften

3130 Za 3290 g

Gutgeschultes

Hotelpersonal

aller Kategorien besorgt prompt

Union Helvetia

Verein Schweizer. Hotelangestellter

:: LUZERN × GENF ::

2322

Hotel und Pension

(Jahresgeschäft)
an bellebtem Höhenkurort des Berner-Oberlandes

in vorzüglicher Lage, mit 60 Betten, ist infolge angegriffener Gesundheit des Besitzers

preiswürdig zu verkaufen.

Zum Hotel gehören 106 Aren Anlagen, Gemüse- und Obstgarten und 88 Aren Wald.

Eine gute Rendite kann auch während der Kriegszeit nachgewiesen werden. Anfragen unter **M. B. 2328** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue in Basel.**

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE
La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811. a Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

(2068)

SUTER FRÈRES

Fabrique de Charcuterie

Montreux

Jambons „Extrafin"
5148 **désossés** P 2100 M
et cuits à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.

Billiges Eiweiss

an Stelle des teuern Fleisch- und Hühnereiweiss bietet unser vorzügliches reines

Milcheiweiss

Ovolactal

Sollte in keinem Haushalte fehlen. Bewährt und unbeschränkt haltbar.

2319 **Erhältlich:**
in **Konsumvereinen, Droguerien, den Filialen der „Merkur" A.-G. Kaiser's Kaffeegeschäft,** sowie in besseren **Lebensmittelhandlungen.**

Ovolactal A.-G., Bern.

Closetpapier

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2265)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
Musterofferten zu Diensten.

WER

Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal bedarf inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden

HOTEL-REVUE
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Citrovin

das Beste und Gesündeste zur Bereitung von Salaten, sauren Speisen und Saucen, sowie aromatischen Getränken. Gesunden & Kranken ärztlich empfohlen.

Schweiz. Citrovin-Fabrik, Zofingen

(Za 1486 g/3018)

Knochen

kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen

Ramseier & Co.
4046 Lotzwil. O. F. 3724

Altes Eisen Metalle, Röhren etc.

kauft zu höchsten Preisen
Alb. Wey, Emmenbrücke
5146 bei Luzern. P. 3723 Lz.

Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 4.80 u. 7.—.) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl.
3117 **Sanitätsgeschäft P. Hübscher**
Za. 2872 g. Seefeld 98, Zürich 8.

Engadiner

IVA Liqueure

Erste und älteste Schweizer Marke

Prospekte, Muster und Bar-Rezepte gratis auf Verlangen

Iva General-Agentur
Erlachstr. 5 Bern Erlachstr. 5

(2098)

Zu kaufen gesucht

neue oder wenig gebrauchte

Leinentücher und Handtücher

event. auch **Küchenschürzen, Silber- u. Silbersuppenschüsseln.** Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **A. B. 2333** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Cidre

qualité supérieure, échantillon, 50 litres **fr. 14.—**, fûts prêtés. Garanti pur jus de poires ou de pommes à volonté. Prix spéciaux pour grandes quantités. **R. Voruz,** Hôtel de Montreux, **Lausanne.** 2347

Zu kaufen gesucht

gegen bar eine grössere Anzahl

Glasschränke

Nussbaum, Stil Louis XV. Ausführliche Offerten unt. Chiffre **2342** befördert die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Von solventen, tüchtigen Fachleuten wird

Hotel I. Ranges

von 100—150 Betten

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre **L. 2330 F.** an die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Automobil

Landaulet, 5 bis 6 plätzig, 40/50 HP., in gutem Zustande, als Hotelwagen passend, umständehalber zu Preise von Fr. 4500

zu verkaufen.

Offerten unter Ch. **G. 2331 K.** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Servietten
in Leinen-Imitation zu billigen Preisen

Schweizerische Verlags-Druckerei
G. Böhm × Basel
10 Leonhardstrasse 10

Oberkellner

gesetzten Alters, mit sehr guten Referenzen aus ersten Häusern, **sucht dauernden Posten,** sei es als solcher, oder auch in Verbindung mit Kontrolle, Bureau etc., da fleissiger, unermüdlicher Arbeiter. Ansprüche bescheiden, Eintritt jederzeit.

Offerten unter **K. 2338** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Persil
wäscht von selbst!

(6712)

Zu verkaufen

5154 einige hundert Kilo

Ia Schmierseife

Angebote zu senden unter Chiffre **P. 2102 U.** an **Publicitas A.-G., Biel.**

Kaufe

Panama 400 Fr. Lose

und **andere Prämien-Obligationen** zu höchsten Tageskursen gegen sofortige Kassa. P 3835 Lz 5151

Franz-Jos. Koch
Theaterstrasse 4, **Luzern.**

Für die Hotels

ist im Verlag der Union Helvetia erschienen:

Handbuch der Hotelkorrespondenz

von **H. Bieder** †
gewesener Direktor der schweizerischen Hotelfachschule.

368 Seiten stark, elegant gebunden, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil.

Unentbehrliches Fach- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier, Restaurateur und strebsamen Angestellten.

Preis **Fr. 10.—**, zuzüglich Porto. Für Mitglieder der Union Helvetia **Fr. 8.—**.

Zu beziehen durch das Zentralbureau der Union Helvetia in Luzern. 2343

Grosse Hilfe für die gegenwärtige Kohlennot

leistet unser gesetzlich geschützter **Brikettapparat** für Haushaltungen. Alle Abfälle können durch denselben als Heizmaterial verwendet werden. Neueste Erfindungen. Einfachste und praktischste Handhabung. Jede Hausfrau oder Dienstmagd kann denselben bequem handhaben und für den Haushalt Briketts herstellen. Verlangen Sie sofort Preisofferte. Kautionsfähige Vertreter in allen Ortschaften der Kantone Thurgau, St. Gallen und der beiden Appenzell gesucht. Sicherer hoher Verdienst. Anfragen unter Chiffre **N 3340 G** an **Publicitas A.-G., St. Gallen** erbeten. P 3340 G 5155

RAG

(ges. geschützt)

Ein wirklicher Seifen- und Sodaersatz

in flüssiger Form, welcher dem kalten Wasser zugesetzt wird.

Enorme Gasersparnisse 2273

1 Kilo Rag erspart ca. 6 Kilo Seife

Für alle Zwecke verwendbar. Ueberall mit grossem Erfolge eingeführt. Wir warnen vor Nachahmungen.

Depots in allen grösseren Ortschaften.

Alleinfabrikant: Bündner Chemische Industrie A.-G., Chur

Zu vermieten event. zu verkaufen

in grösserer Ortschaft der Ostschweiz, ein gut frequentiertes

HOTEL

sehr günstig gelegen, Ganzjahrbetrieb, 60 Betten. Offerten sub Chiffre **Z. G. 1417** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** (3130)

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

(2048)

J'ai l'avantage d'annoncer à MM. mes collègues que

l'Hôtel des Bergues, Genève

sera fermé la fin du mois pour cause de reconstruction complète

qui durera environ 15 à 18 mois.

A cette occasion je pourrais recommander à MM. mes collègues des **bons employés** tels que: Chef de réception, maître d'hôtel, concierge, gouvernantes et ainsi de suite.

2344 **W. Michel,** directeur.

Schweizerische

UNFALL

Versicherungs-A.-G.

WINTERTHUR

gewährt gegen mässige feste Prämien folgende

VERSICHERUNGEN:

Einzel-Unfall- Versicherungen jeder Art für Erwachsene und Kinder, mit oder ohne Prämienrückgewähr.

Haftpflicht- Versicherungen jed. Art für alle Betriebs- und Berufsarten, Sporttreibende, Privatleute, Hausbesitzer usw.

Kollektiv- Versicherungen für kaufmännische u. gewerbliche Betriebe, privates Dienstpersonal, Schulen usw.

Einbruch- Diebstahl-Versicherungen.

Reise- Versicherungen aller Art.

Kautions- Versicherungen, als Ersatz für Amts- und Dienstkautionen.

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die

Direktion der Gesellschaft in Winterthur

und **die Generalagenturen.**

3122 Vertreter an allen grösseren Orten. Za. 2535 g.

Wer

Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen

in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt,

inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue** Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

№ 37 1917

SCHWEIZER · HOTEL-REVUE
REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1er Octobre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, **dans le courant de ce mois,** la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

☛ **Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.**

La faim.

Depuis que les angoisses économiques de notre peuple ne cessent de grandir, depuis que pas une semaine ne s'écoule sans que de nouvelles denrées alimentaires ne soient atteintes par le rationnement et que même les partisans de la prolongation de la guerre — il en existe malheureusement même dans notre pays, et plus que de mesure — ne peuvent plus cacher leur désillusion touchant les phénomènes concommitants de cette horrible tragédie qui répand la détresse dans l'univers entier, depuis aussi que les neutres tout comme les belligérants sont frappés par la misère générale beaucoup de journalistes prennent un plaisir tout particulier à bombarder en termes plus ou moins vifs hôteliers, cafetiers et restaurateurs. Tantôt c'est un besogneux de la ligne à un sou qui regrette la présence chez nous de tant d'internés de guerre coupables à ses yeux d'enlever de la bouche de la population indigène son dernier morceau de pain, tantôt c'est un pourfendeur à grand fracas qui ferraille contre le luxe imaginaire et la prodigalité des hôtels, puis ces thèmes étant épuisés c'est le manque de charbon qui est choisi comme argument pour tomber à bras raccourcis sur l'hôtellerie et pour de nouveau accuser de tous côtés les hôteliers d'accaparement; bref, tout prétexte semble bon pour compromettre notre malheureuse industrie déjà si cruellement éprouvée par la guerre. Ci et là — on peut le reconnaître, car c'est à l'honneur de maints correspondants — ces attaques partent peut-être de l'intention louable de servir l'intérêt général. Nous pourrions donc les laisser passer sans commentaires, mais la plupart reposent sur un tel mauvais vouloir, sur une telle ignorance des choses et sur de si fausses présuppositions que notre presse hôtelière ne saurait, sans léser notre corporation, renoncer à les repousser. Le silence serait ici une approbation. Voyons donc brièvement quelques cas.

La «*St. Galler Volksstimme*» (La voix du Peuple de St-Gall) consacrait récemment à la question des internés un éditorial dans lequel elle traitait quelques inconvénients et quelques ombres de cette œuvre humanitaire et censurait vertement, pas tout à fait à tort, les manières de faire de certains officiers et surtout de leur complément féminin. Mais la feuille en question en vient tout de suite à parler de l'hypocrisie qui préside à cette organisation de solidarité humaine. «Quand les feuilles bourgeoises parlent des sentiments de reconnaissance des internés, de la bienveillance et du désintéressement des Suisses, elles ne font là que radoter et lancer une affirmation attristante». Au dire du journal saint-gallois précité les internés n'auraient nul motif de nous remercier, car si nous voulons (c'est le journal qui parle) appeler la chose par son nom, toute cette affaire ne serait rien moins qu'une entreprise élevée et philanthropique; elle ne serait en réalité qu'une combinaison commerciale des plus ordinaires. Les internés de la Suisse centrale, de l'Oberland bernois et d'ailleurs ne constituent, selon cette gazette, que des objets d'exploitation pour les hôteliers de gros et de moyen calibre. Ce que les soldats sont pour les hôtels et pensions ordinaires les officiers le seraient pour les hôtels plus élégants. La noblesse de sentiment et la charité suisse n'auraient pas grand' chose à voir là-dedans, car les affaires sont toujours les affaires.

Ainsi raisonneraient les hôteliers! «Quant aux internés ils auraient chaque jour l'occasion de sentir que c'est à défaut d'autres étrangers qu'ils ont l'honneur et le plaisir d'être . . . plumés.»

Telles sont les appréciations de la gazette st-galloise. Son langage est-il bêtise ou est-il méchanceté?

On ne saurait admettre, en effet, qu'un homme respectable traîne par perfidie dans la boue une œuvre d'aussi réelle noblesse. Mais contre la sottise il n'est pas de défense, les dieux eux-mêmes la combattraient en vain et il ne reste pas autre chose à faire qu'à demander à l'auteur de cet article quel profit un hôtel peut tirer de l'admission chez lui de ces internés? Avec un peu de réflexion l'auteur eût pu reconnaître lui-même qu'en raison de l'énorme renchérissement des choses le prix de pension de 4 à 5 francs laisse un bénéfice extrêmement faible, d'autant plus que les prestations en lingerie, chauffage et service sont restées les mêmes. Il est d'ailleurs tout à fait minime le nombre des internés dont la situation financière permet à l'hôtelier de gagner quelque chose «à côté». Il en est par contre une quantité dont les prétentions dépassent de beaucoup ce qui de droit leur revient d'après les arrangements officiels. L'hôtellerie ne peut pourtant pas entretenir gratuitement 30.000 internés, c'est chose compréhensible! il ne saurait toutefois être question là d'une affaire commerciale méritant vraiment cette appellation et l'ignare de la «*St. Galler Volksstimme*» ferait mieux d'user sa plume sur un thème qui lui soit moins étranger que la question des internés, laquelle, et cela résulte de son propre exposé, lui est totalement inconnue.

* * *

Une compréhension guère plus ouverte des conditions d'existence de l'hôtellerie est visible également chez un collaborateur occasionnel de la «*Nouvelle Gazette de Zurich*» qui a pris récemment la parole dans cet estimé journal à propos de la question du chauffage et qui à ce sujet écrit ce qui suit:

«Parmi les nombreux étrangers qui se trouvent actuellement en Suisse il y a une quantité de vieillards, de malades et d'infirmes pour qui le chauffage général de toutes les chambres et l'emploi de bains chauds et d'eau chaude est souvent une question de vie. Or, j'ai déjà lu souvent que pour l'hiver prochain dans tous les hôtels on a l'intention de ne chauffer que les locaux de réunions communes et que par contre les chambres à coucher resteront non chauffées; quant aux bains chauds ils ne seraient permis que deux fois par semaine. Je sais par expérience que dans un grand nombre de villes une quantité d'hôtels sont presque vides en hiver et que les rares clients qui y logent y gèlent. Aux réclamations de ceux-ci les directeurs répondent généralement que le charbon est à un prix à peu près inabordable et que c'est pour cela qu'ils sont forcés d'économiser le chauffage.

Or, je crois que les autorités feraient bien, tant dans l'intérêt de la collectivité que dans celui des étrangers et des hôteliers, de décider que parmi les hôtels de premier, deuxième et troisième rangs et parmi les nombreuses pensions particulières seuls pourront rester ouverts ceux qui, preuve fournie, seront pleins ou aux trois quarts pleins; autorisation serait alors donnée à ceux-ci de maintenir entièrement et normalement leur chauffage et leur installation d'eau chaude. Tous les autres établissements devraient par contre fermer et ne se rouvrir que si le besoin s'en faisait sentir d'une manière dûment établie; grâce à une ordonnance de ce genre il n'arriverait plus que nombre d'hôtels prodiguent pour quelques rares étrangers de folles quantités de précieux combustibles ou laissent leurs clients grelotter parce qu'un chauffage normal revient trop cher.»

Cette proposition est fort bien pensée et il n'y a pas de doute que si une suite lui était donnée on pourrait obtenir une certaine économie de combustible, bien plus faible cependant que l'auteur se le figure. On pourrait par contre demander peut-être à cet économiste de renfort si, moralement et économiquement parlant, il serait justifié d'enlever leur dernier et faible gain à tout un nombre d'hôteliers et de les jeter sur le pavé en échange d'une amélioration, à peine appréciable, de la crise du charbon?

L'état ne devrait-il pas au contraire prémunir toutes ces entreprises contre les déficits économiques ou bien de quelle manière seront-elles indemnisées?

Une mesure aussi extraordinairement draconienne ne heurte-t-elle pas directement cette liberté du commerce qu'on aime tant à invoquer quand il s'agit d'empêcher la clause de nécessité d'être étendue à l'industrie hôtelière? mais même à supposer que ce moyen permît une économie quelconque de charbon y aurait-il quelqu'un pour croire que cet avantage momentané compenserait les graves dommages que cette fermeture de nombreuses exploitations causerait à l'hôtellerie, partant au tourisme? Non, le moyen qui nous est proposé là nous paraît ne mériter en aucune façon d'être pris en considération et en vertu du principe que de deux maux il faut choisir le moindre nous déclarons catégoriquement que l'hôtellerie ne consentira jamais de souscrire à cette solution boiteuse. Ce qu'il faudrait tout d'abord c'est que la question du charbon fût réglée par la voie d'un rationnement strict et égal pour tous, ce qui ferait que chaque ayant-droit recevrait exactement la quantité qui lui revient. Mais tant qu'il sera loisible à toute personne fortunée de se pourvoir de combustible au delà de ses besoins en payant ce combustible à très haut prix sans que les autorités interviennent l'hôtellerie ne pourra pas prêter la main à une mesure dont la conséquence serait de nuire gravement et sans doute irrémédiablement à ses propres intérêts.

* * *

L'industrie hôtelière a été aussi l'objet d'une attaque particulièrement violente, le 23 Août dernier, de la part de Monsieur G. de Reynold, de Genève. Ce dernier, une autorité reconnue en matière d'économie publique, avait publié les 15 et 16 Août dans le «*Journal de Genève*», sous le titre «Regardons l'avenir en face», deux articles remarquables, inattaquables au fond, sur la situation économique générale, la question des vivres, etc., en suite de quoi il lui est parvenu du cercle de ses lecteurs un certain nombre de lettres approbatrices dont l'une dénonce véhémentement de prétendus abus commis dans nos hôtels et est commentée par M. de Reynold d'une façon assez agressive dans la dite feuille genevoise. Voici ce qu'il écrit:

«Les deux articles que nous avons publiés le 15 et le 16 de ce mois nous ont valu un certain nombre de lettres intéressantes et qui prouvent combien l'opinion se rend compte du danger, et est par conséquent préparée à tous les sacrifices. Plusieurs de nos correspondants ne laissent point de signaler de graves abus auxquels il serait temps de porter énergiquement remède, si l'on ne veut pas que notre peuple en souffre tout entier: il s'agit des accaparements coupables auxquels certains grands hôteliers se seraient livrés au profit de leur clientèle cosmopolite et au détriment du pays. «Je suis outré, nous écrit un témoin, des « conditions dans lesquelles vivent tous les indésirables et les fainéants qui peuplent nos hôtels: « il y a là une criante injustice et un manque de « dignité inconcevable. Nous, Suisses, sommes prêts « à tous les sacrifices d'ordre matériel qu'on nous « demandera, mais à la condition que les parasites « soient traités de la même façon que nous. Nous « n'avons droit par mois qu'à 200 grammes de « beurre et 500 grammes de sucre, — sans compter « le reste; eux, dans chaque crèmerie et dans « chaque hall de l'hôtel, trouvent à quelque heure « du jour et de la nuit que ce soit, tout ce qui « nous est défendu.» Et notre correspondant nous signale un «palace» où pour deux francs on a un litre de chocolat avec des gâteaux et de la crème à discrétion. Un autre «palace» aurait dans ses caves plusieurs milliers de kilos de beurre, plusieurs dizaines de milliers d'œufs en réserve, etc., qui lui auraient valu une amende, pour lui légère, mais n'auraient jamais été confisqués. Sans compter son stock de charbon. Et il ne serait pas le seul de son espèce.

L'industrie hôtelière, comme toutes nos industries, a le droit de vivre et d'être protégée, aidée même, là où sa ruine entraînerait celle de populations entières. Mais à son rang et selon la place qu'elle occupe dans notre vie nationale. En tout cas, elle n'a droit à aucun privilège. Si des abus existent nous exigeons qu'on les supprime et qu'on agisse avec énergie. Il serait intolérable que, dans nos villes, de pauvres ouvriers, dont le travail est socialement et moralement d'un ordre supérieur à celui de beaucoup d'autres, ne mangent pas à leur faim; que nos soldats à la frontière voient restreindre leur ordinaire; que nos paysans soient obligés de subir les prix maxima et le séquestre des céréales, — tout cela pour que des juifs allemands ou des exotiques, des affairistes en plastron ou des femmes à gros diamants, puissent soigner leurs nerfs endommagés et gagner une livre tous les trois jours.

Au-dessus des intérêts d'une corporation, il y a l'intérêt général. Les foyers avant les hôtels, les Suisses avant les étrangers!

Absolument d'accord! Au-dessus de l'intérêt particulier il y a l'intérêt général. Là-dessus tous les Suisses sont du même avis, mais, avant tout, la justice aussi pour l'hôtellerie.

De vagues affirmations et d'imprécises exagérations sont loin de prouver ce soi-disant luxe de table consenti à la clientèle hôtelière. Nous osons opposer à ces dires cette contre-assertion, à savoir qu'aujourd'hui, même dans les grands hôtels, la cuisine est plus simple et plus frugale que dans maintes maisons particulières. L'ordonnance fédérale sur les restrictions du train de vie a fixé à l'hôtel des limites qui, telle l'interdiction de servir plusieurs plats de viande par repas, n'existent pas dans les ménages privés et quant aux œufs, au fromage, au beurre et au sucre il a été établi des prescriptions qui excluent tout abus et tout gaspillage, indépendamment de ce que le contrôle, prévu d'une manière générale, n'est pratiqué que dans les hôtels et les restaurants tandis qu'on a sciemment des égards pour les riches fournisseurs de munitions, les spéculateurs en denrées alimentaires et autres

trafiquants de guerre qui nagent aujourd'hui dans l'or.

L'hôtellerie peut d'ailleurs se targuer d'avoir été la première à montrer la nécessité de mesures d'économie et notre journal, soit dit en passant, a été le premier à prononcer le mot de restriction dans l'emploi des articles de nécessité les plus importants. De tous côtés on se moqua de nous, mais depuis cette époque nos prévisions se sont malheureusement avérées et l'on peut dire que la majorité des hôtels s'étaient ralliés à la cuisine simple dite cuisine de guerre bien avant que nous fussions dotés de l'ordonnance fédérale. Qu'il y ait, dans le monde hôtelier aussi, des brebis galeuses, la chose n'est naturellement pas contestable, et que certains hôtels aient mis à coin des provisions dépassant leurs besoins ordinaires, de même qu'ils tolèrent chez leurs clients des extravagances inadmissibles, c'est également indéniable, mais ces cas ne constituent que des exceptions complètement isolées et il est exagéré de généraliser, comme le fait M. de Reynold. L'équité réclame également qu'en ce qui regarde le ravitaillement des hôtels, soumis par leur organisme même à des conditions d'existence toutes spéciales, on se base pour les juger sur une échelle de mesure tout autre que pour un train de maison particulière qui peut, de jour en jour, se munir du nécessaire. L'hôtel doit être pourvu des semaines, souvent même des mois à l'avance, s'il veut maintenir son exploitation à la hauteur de ses obligations; il ne peut pas vivre, pour ainsi dire, la main à la bouche. Et bien que des milliers de kilos de beurre et des centaines de milliers d'œufs soient des chiffres qui, même pour un grand hôtel, dépassent l'admissible en matière de provisions, il convient cependant de laisser à l'hôtel une certaine marge pour son ravitaillement, faute de quoi l'établissement risque de rester en dessous de sa tâche.

Nous le répétons, les abus sont dans l'hôtellerie exception; les repas d'hôtels se tiennent rigoureusement dans les limites imposées par le Conseil fédéral et l'on ne peut absolument pas parler de clientèle parasitaire, car tout au contraire l'hôtellerie n'a cessé depuis le commencement de la guerre de prêcher l'économie et la réduction des menus. Le ravitaillement national n'a, en tous cas, souffert ni directement ni indirectement du fait de l'hôtellerie, car la présence des quelques étrangers qui séjournent encore en Suisse n'a pas privé d'un biscuit notre population. L'équité exige par contre de rechercher la raison des difficultés actuelles de l'alimentation là où gît réellement cette raison, et c'est à savoir chez les traitants, les accapareurs, les coulissiers et les contrebandiers dont les opérations prennent des proportions décidément inquiétantes et dignes d'une surveillance. C'est de ce côté-là et surtout de ce côté que les autorités devraient une bonne fois ouvrir l'œil, car c'est là qu'il s'agit de porter remède.

Contre la critique haineuse.

D'un intéressant article sur la situation financière, que vient de publier M. G. Bettex dans la «Feuille d'Avis de Montreux», nous extrayons l'entrefilet ci-après, touchant de très près notre industrie hôtelière:

La crise est intense. La saison d'été tire à sa fin; elle a été médiocre partout. La saison d'hiver ne sera pas meilleure. Or c'est précisément l'heure que choisissent plusieurs correspondants de journaux pour «tomber» — si je puis m'exprimer ainsi — sur le tourisme et envoyer au diable vauvert tous les étrangers.

Que la Suisse soit une terre d'asile et de refuge; que notre mission soit d'assurer la paix à ceux qui entrent chez nous; que l'industrie hôtelière soit une des principales de la Suisse, qu'elle absorbe plus d'un milliard de francs et qu'elle nourrisse plus d'un demi-million de personnes; que nos banques soient toutes intéressées dans le tourisme; qu'il y ait des étrangers que les circonstances forcent de vivre loin de chez eux: politique ou santé, deuil ou instruction; que la ruine du tourisme entraîne des populations entières . . . peut leur chaut!

Qu'ont-ils donc vu? Un place vendant des gâteaux à discrétion! un litre de chocolat vendu deux francs! un métèque étendant du beurre frais sur du pain soi-disant frais au petit déjeuner . . .

De grâce! Ne mangeâtes-vous point de gâteaux au temps des cerises? Ne vous arrivat-il point de tondre de votre langue une tartine? Croyez-vous la patrie perdue parce qu'elle a des hôtelleries, trop d'hôtelleries, j'en conviens? Eprouvez-vous le besoin perpétuel de nous rappeler qu'il est des «macaques», des indésirables; que ne les faites-vous descendre du trottoir?

Eh! sans aucun doute, — et nous sommes tous d'accord — au-dessus des intérêts d'une corporation, il y a l'intérêt général; mais ce n'est point une raison pour qu'on «éreinte» la corporation sans trêve ni repos. Avant les hôtels, il y a les foyers; mais ce n'est pas une raison pour ne voir, dans les hôtels que des affairistes en plastron ou des femmes à gros diamants. On s'en va répétant que «l'industrie hôtelière n'a droit, en tout cas, à aucun privilège».

Privilège? Non. Elle n'en demande aucun. Elle n'en veut point. Mais, secours? oui. Elle en attend. Elle est en droit d'en attendre. Et elle entend par secours, un certain répit, un adoucissement dans quelques-unes de ses charges.

Pourquoi les lui refuser?

Ne vous souvient-il point qu'elle apportait, jadis, au fisc, des sommes énormes; aux entreprises d'utilité générale un appoint toujours sollicité, toujours bienvenu, souvent indispensable; aux œuvres philanthropiques un appui spontané.

Pourquoi lui refuser ce que vous accordiez à d'autres en des temps difficiles?

Et pourquoi chercher à satisfaire les appétits de la foule en l'excitant contre tous les étrangers sans distinction et contre le tourisme, de parti pris?

Car enfin la Suisse est un but de voyage et un lieu de séjour, parce qu'elle offre la beauté de son paysage et qu'elle promet la santé du corps; rien d'étonnant qu'elle attire et retienne le voyageur. Et rien de plus naturel que l'industrie du tourisme se soit développée. Les uns ont compris que ce développement est une question de parfaite tenue; les autres en sont demeurés aux faux-bois prétentieux. L'élan de bon aloi est devenu une course au clocher. Tous les intéressés pâtissent d'une crise qui était devenue inévitable; aussi bien cherchent-ils à y apporter un remède.

Mais l'étranger, que faissait-il à la Suisse?

Environ cinq cents millions par an. C'est à cet apport que nous devions une bonne situation monétaire. L'affluence de touristes dans un pays est, sinon toujours une source de richesse, à tout le moins un gain lui permettant, sans bourse délier, d'importer des marchandises, de se libérer de ses dettes, de supporter, en un mot, sans inconvénient une balance de commerce défavorable.

Et si l'on place avant tout et par-dessus tout le côté moral, je crois être dans le vrai en disant que celui qui sait pratiquer l'hospitalité ne redoute point une invasion honorable, qu'il peut accepter les profits en échange des services qu'il rend, qu'il ne marchandera point ses sympathies à ceux qui le respectent, qu'il n'y a point de sot métier, et que l'âme de notre pays ne s'éteindra point tant qu'elle pratiquera les plus belles vertus civiques.

La carte de pain.

Le Département militaire suisse adresse aux Gouvernements cantonaux des circulaires concernant la carte de pain. Il prie les Cantons de désigner les Offices cantonaux et les Communes de désigner leurs Offices. Les Offices seront placés sous la surveillance des autorités cantonales et communales qui en sont responsables. Les Offices cantonaux correspondront directement avec l'Office fédéral du pain, division «rationnement et contrôle», à Berne. Les Offices cantonaux procéderont sans retard au recensement des boulangeries, pâtisseries, débits de farine, etc., et en adresseront la liste à l'Office fédéral du pain pour le 15 Septembre prochain. Les Offices cantonaux recevront sous peu les premiers envois de cartes de pain et de farine du mois d'Octobre et les répartiront aux Offices communaux. Ils prendront toutes les mesures utiles pour en préparer une prompte distribution, conformément aux prescriptions de l'art. 13 de l'arrêté fédéral du 21 Août 1917, toutefois, la remise des cartes aux habitants ne devra pas commencer avant le 24 Septembre 1917; cette remise devra être terminée le 29 Septembre.

La distribution de la carte normale et de la carte supplémentaire devra se faire simultanément. Les communes fixent le nombre des bénéficiaires de cartes de pain et doivent vérifier dans chaque cas si les intéressés ont droit à la carte. La liste des producteurs-consommateurs et du nombre de cartes qu'ils doivent éventuellement recevoir sera communiquée en temps utile. Il en est de même des exceptions touchant la distribution des cartes supplémentaires; *le régime des hôtels, pensions et restaurants;* la livraison des cartes aux personnes entrant en Suisse, le retrait des cartes des personnes décédées et toutes autres dispositions d'exécution.

En ce qui concerne les cartes supplémentaires, on pourra tenir compte, dès maintenant, des personnes ayant des ressources modestes qui auront à en bénéficier sans exception.

Des instructions spéciales seront données ultérieurement sur les conditions requises des ouvriers ayant un travail pénible pour obtenir des suppléments de pain. Les autorités cantonales et communales sont responsables de la tenue du contrôle exact et de ce qu'aucune carte ne soit délivrée à des personnes n'y ayant pas droit.

La circulaire se termine ainsi:

«Nous insistons pour que les prescriptions de l'arrêté soient strictement observées et que le contrôle soit organisé d'une façon absolument sérieuse. Les Cantons et les Communes sont tenus de rendre compte à la fin de chaque mois du nombre des cartes distribuées et de justifier les différences qui pourraient être constatées entre leur nombre et le recensement de la population.»

Petites Nouvelles

Brasseurs et cafetiers. Les délégués des sections romandes de la Société suisse des Cafetiers, réunis le 6 Septembre au Café des Deux-Gares, à Lausanne, au nombre de 207, ont décidé de maintenir fermement la demande précédemment adressée que les brasseurs fassent aux cafetiers de la Suisse romande les mêmes prix de gros qu'aux cafetiers de la Suisse allemande. Si dans huit jours une réponse favorable n'est pas parvenue, des assemblées seront convoquées dans tous les cantons de la Suisse romande pour recommander d'enrayer, par tous les moyens possibles, la consommation de la bière.

Stellen-Anzeiger № 37

Offene Stellen * Emplois vacants

Chefköchin, selbständige, sparsame, gesucht in kleineres Hotel nach Zürich. Jahresstelle. Chiffre **1092**

Empfangs-Chef mit Hotel-Buchhaltung vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unter D. L. 578 an Haasenstein & Vogler, Nürnberg. (H. 8 1167 a.) 125

Gouvernante für Bahnhofbüffet auf 1. Oktober gesucht. Jahresstelle. Erfordernisse: Erfahrung im Service, gute Vorstellung und gute Umgangsformen, Französisch, Alter 30—35 Jahre. Inhaberin hat Buffetdienst am Buffet II. Klasse. Monatsgehalt Fr. 90.—. Anmeldung mit selbstgeschriebener Offerte, Zeugnissen, Photo erbeten. Chiffre **1095**

Kochlehrling, intelligenter, gesucht in erstklassiges Hotel in Graubünden. Gelegenheit den Beruf gründlich zu erlernen. Chiffre **1078**

Küchengouvernante, sehr gewissenhafte, auf Ende September in Jahresstelle gesucht. Zeugnisabschriften, Bild und Altersangabe an Platzsanatorium Davos. 1090

Oberkellner, erfahrener, sprachenkundiger Fachmann, gesucht für Haus I. Ranges der deutschen Schweiz. Jahresstelle. Chiffre **1094**

Sekretär zum baldigen Eintritt in Jahresstelle gesucht. Flinker Arbeiter, sprachenkundig und Maschinenschreiber. Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre **1091**

Stellengesuche * Demandes de places

Bureau & Réception.

Buchhalterin-Kassiererin, tüchtig und seriös, perfekt in Buchhaltung, Journal und Kasse, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement auf Ende September. Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. Chiffre **473**

Bureau-Volontär, junger Schweizer, 21 Jahre, der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit allen Hotelarbeiten bekannt, sucht Stelle zum 1. Okt. Ch. **448**

Bureauvolontärin, junges, gut präsentierendes Fräulein, sprachenkundig, Maschinenschreiberin, sucht auf Oktober event. später Stelle in Hotel oder Klinik. Ganz bescheidene Ansprüche. Chiffre **516**

Bureauvolontärin. Tochter, gesetzten Alters, sprachenkundig, gewandt im Servieren, Absolventin eines Hotel-Sekretär-Kurses, welche eine Saison praktischer Tätigkeit hinter sich hat, sucht wieder Stelle in Hotel-Bureau unter bescheidenen Lohnansprüchen als Volontärin. Chiffre **422**

Chef de réception. Hotelier, anfangs der 30er, mit langjähriger praktischer Erfahrung, sucht Stelle auf Ende Sept. oder Anfang Oktober als Chef de réception oder übernimmt auch sonstigen Vertrauensposten. Chiffre **535**

Directeur. Suisse, connaissant à fond la partie, parlant cinq langues, muni de meilleures références, cherche engagement, seul ou avec femme du métier, éventuellement comme Chef de réception, caissier ou remplaçant. Chiffre **432**

Directeur-Chefde réception. Suisse, célibataire, 30 ans, libéré du service militaire, dirigeant grande maison, énergique, débrouillard, sérieux, capable, pouvant fournir les garanties exigées, cherche engagement dès Septembre prochain en Suisse, event. en France ou Angleterre. Chiffre **349**

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im Inoder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Remplaçant. Offerten unter Chiffre Z. O. 4989 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. 667

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. auch als Sekretär-Kassier, Chef de réception oder auch als Remplaçant. Bescheidene Ansprüche. Chiffre **515**

Direktor-Gérant, Schweizer, 36 Jahre alt, ehemal. Küchenchef, sprachen- und fachkundig, gegenwärtig in leitender Stellung eines erstkl. Kurhauses, sucht Posten event. als Kontrolleur mit oder ohne fachkundiger Frau. Chiffre **454**

Empfangschef-Kassier, 28 Jahre, mit guten Empfehlungen, firm in sämtl. Buchführungs-Arbeiten, Kassawesen, Korrespondenz, mehrjährige kaufmännische Tätigkeit, z. Z. in selbständiger, leitender Stellung am Rhein, sucht Engagement, frei ab 15. Oktober. Gefl. Angebote an Oskar Kapusta, Boppard a. Rh., Grand Hôtel Bellevue. 442

Lehrstelle. Junge, gebildete Tochter (Deutschschweizerin), französisch und englisch sprechend, sucht Stelle wo ihr Gelegenheit geboten, das Hotelbureauwesen zu erlernen. Ch. **522**

Secrétaire. Suissesse, sérieuse, 30 ans, libre dès Octobre, cherche place de secrétaire, aide à la direction, dans bon hôtel-pension ou clinique. Connaît les 3 langues, un peu d'anglais. Certificats d'école hôtelière et d'hôtels à disposition. Chiffre **462**

Secrétaire (ou Gouvernante d'économat), au courant des travaux de bureau (correspondance, main courante, dactylographie, réception et contrôle des marchandises), cherche emploi dans hôtel de la Suisse. Chiffre **496**

Sekretär-Kassier, Schweizer, sprachenkundig, im Hotelfach bewandert, sucht Engagement als Sekretär-Kassier oder Journalführer. Gute Referenzen. Chiffre **514**

Sekretärin. Seriöse Tochter, die bereits in Hotelbureau tätig war, sucht Stelle als Sekretärin. Deutsch und französisch in Wort und Schrift. Referenzen zu Diensten. Chiffre **508**

Sekretärin, gewandt in Kassa, Journal und Réception, sucht Engagement für kommenden Winter. Gute Referenzen. Ch. **469**

Sekretärin, 27jährige, intelligente, sprachenkundige Tochter sucht Engagement in Saison- oder Jahresstelle. Engadin bevorzugt. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Chiffre **534**

Sekretärin. Junge Tochter sucht Stelle in besseres Hotel. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Frau Weber-Hirzel, Sandstrasse 2, Zürich 3. 510

Sekretärin. Junge Tochter, bis jetzt im elterlichen Hotel tätig, mit den Bureauarbeiten vertraut, im Hotelwesen erfahren, sucht Stelle für die Wintersaison für Bureau und event. Saalservice. Chiffre **487**

Sekretärin, sprachenkundig, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten vertraut, auch Engagement in Berghotel oder Sanatorium. Kt. Graubünden bevorzugt. Gute Referenzen. Ch. **507**

Sekretärin. Tochter aus gutem Hause, Schweizerin, 24 Jahre, gut präsentierend, sprachenkundig, mit den Bureauarbeiten vertraut, im Hotelwesen erfahren, Handelsschulbildung, sucht Engagement. Chiffre **437**

Sekretärin-Kassierin, sprachenkundig, gewandte Stenotypistin, zuverlässige Buchhalterin, mit mehrjähriger Praxis, wünscht Stelle. Prima Zeugnisse. Chiffre **509**

Sekretärin-Volontärin. Junge, intelligente Tochter, mit Handelsschulbildung (Diplom), Maschinenschreiberin, gut französisch sprechend, sucht Bureaustelle in Hotel. Chiffre **512**

Vertrauensposten. Langjähriger Oberkellner in erstkl. Häusern, gesetzt. Alters, sucht dauernden Vertrauensposten, sei es als Controlleur, Bureau oder Kassier. Bescheidene Ansprüche. Chiffre **481**

Volontaire de bureau. Jeune homme, connaissant un peu la comptabilité et la machine à écrire, désire place dans hôtel. Chiffre **470**

Salle & Restaurant.

Maître d'hôtel, Suisse d'origine, très capable, âge mûr, connaissant les 4 langues, cherche place de suite ou date à convenir. Chiffre **479**

Maître d'hôtel, 37 ans, parlant les 4 langues, bon restaurateur, connaissant comptabilité et réception, bonnes références, cherche engagement dans maison de prem. ordre. Ch. **520**

Maître d'hôtel, chef de service ou **chef d'étage,** Suisse, expérimenté, parlant les langues, au courant de la réception et comptabilité d'hôtel, ayant occupé places analogues en Suisse et à l'étranger, cherche engagement à l'année ou pour la saison. Chiffre **419**

Oberkellner, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit la. Referenzen, sucht Stelle in grösserem Hause. Ch. **480**

Oberkellner-Chef de service oder **Chef de restaurant.** Tüchtiger, seriöser Fachmann, auch Kenntnisse in Bureauarbeiten sowie Réception, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht anderweitiges Engagement auf Ende September oder später. Offerten an P. Petold Hotel Schweizerhof, Interlaken. 517

Obersaaltochter, in allen Teilen des Hotelfaches erfahren, sucht Vertrauensposten, event. als Gouvernante. Ch. **518**

Obersaaltochter. Schweizerin, gewandt, energisch, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit Réception vertraut und gut präsentierend, sucht Engagement als Obersaaltochter, Obersaaltochter-Sekretärin oder Gouvernante. Tessin, französische Schweiz oder Engadin bevorzugt. Prima Referenzen. Chiffre **488**

Restaurationstochter, seriöse, sucht Stelle in nur sehr gutes Restaurant oder Confiserie, event. als alleinige Saaltochter. Chiffre **483**

Restaurations- oder **Etagenkellner,** junger, sucht per sofort Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **525**

Saallehrtochter. Junges Mädchen (18 Jahre), deutsch und franz. sprechend, sucht sobald wie möglich als Saallehrtochter in die Lehre zu treten. Chiffre **457**

Saaltochter. Junge, seriöse Tochter, aus achtbarer Familie, im Saal- wie Restaurationsservice durchaus tüchtig und selbständig, mit guten Kenntnissen in der Führung des Hotel-Journales und Korrespondenz, sucht auf Anfang Oktober Engagement in gutes Passanten Hotel. Zürich bevorzugt. Chiffre **441**

Saal- und Restaurationstochter, tüchtige, sucht Stelle für Herbst- oder Wintersaison. Gefl. Offerten an Frl. Albertine Hartmann, Obere Wassergasse 61, St. Gallen. 491

Sommelier, jeune, Suisse français, cherche place pour Lugano ou Locarno. Libre 1er Octobre. Chiffre **505**

Cuisine & Office.

Chef de cuisine, Suisse français, libre du service militaire, ayant travaillé dans maisons de premier ordre en Suisse, Angleterre, Egypte, cherche place de suite ou à convenir. Certificats à disposition. Age 34 ans. Envoyer offres sous chiffre 1893, poste restante, Château d'Oex. 531

Chef de cuisine, tüchtig und solid, der sparsame, vorzügl. Küche zu führen versteht, sucht Stelle in Hotel oder Internierten-Haus. Chiffre **532**

Chef de cuisine, älterer, tüchtig, durchaus solid und zuverlässig, auch in der Diätküche gründlich bewandert, mit Erfolg in Sanatorium tätig gewesen, sucht per 1. Nov. Stelle in besserem Hotel-Pension oder Sanatorium. Ia Zeugnisse. Ch. **482**

Chef de cuisine, de confiance, sobre et honnête, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche un engagement pour l'hiver, en Suisse française; prét. modestes. Ch **456**

Chef de cuisine, 40 Jahre, in Hotel und Restaurationsküche, Entremets und Pâtisserie erfahren, sucht Stellung. Offerten erbittet **Chef de cuisine, Bad Schauenburg** b. Liestal. **484**

Chef de cuisine, Schweizer, 32 Jahre, in allen Partien bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle, event. auch Aushilfsweise. Chiffre **472**

Chef de cuisine, jeune, demande place. Entrée de suite. Bonnes références. S'adresser: M. Louis Boeller, Rue Argand 2, Genève. 126 P 16935 X

Economatgouvernante, tüchtige, sucht Stelle auf 15. Okt. oder später. Offerten befördert sub Chiffre B. U. 2617 Rudolf Mosse, Basel. Bl. 2617 cpt. 97

Economat-Office-Gouvernante, sprachenkundig, sehr tüchtig und sparsam, sucht Stelle in erstkl. Hotel. Beste Referenzen zur Verfügung. Chiffre **536**

Gouvernante d'économat (auch für alles) sucht Stelle in besseres Hotel. Eintritt nach Belieben. Saisonstelle bevorzugt. Chiffre **495**

Kaffeeköchin sucht Stelle in Hotel. Chiffre **523**

Koch, junger, gut empfohlener, sucht auf Ende September, unter bescheidenen Ansprüchen, Stelle als Commis. Ch: **499**

Köchin, tüchtige, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **513**

Küchenchef, tüchtiger, sucht Stelle für sofort. Offerten unter Chiffre Z. F. 4031 an Rudolf Mosse, Zürich. 98 (Z. 3893 c)

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, Schweizerin, tüchtig in jeder Hinsicht, selbständig und zuverlässig, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle in grosses Hotel I. Ranges. Eintritt nach Belieben. Chiffre **493**

Etagengouvernante, tüchtige, arbeitsame Tochter, sucht Stelle. Ist auch in Office und Economat gut bewandert und könnte event. Posten zum remplacieren annehmen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Chiffre **528**

Etagengouvernante sucht Engagement. Reflektiert wird auf selbständigen Vertrauensposten. Jahresstelle bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. Chiffre **474**

Lätterin, junge, tüchtige, mit gutem Zeugnis, sucht Stelle in besseres Hotel. Gefl. Offerten an Frau Kath. Brunner, Rosengasse, Glarus. 99 (Z. 3915 c)

Gouvernante d'étage, perfekt deutsch, franz. und englisch sprechend, in jedem Zweig des Hoteldienstes bewandert, sucht Engagement, event. auch als Economatgouvernante. Durchaus selbständige Person, gesetzten Alters, mit prima Zeugnissen; bescheidene Ansprüche. Chiffre **486**

Gouvernante d'étage. Suissesse française, cherche place de gouvernante d'étage ou générale, ayant l'habitude de travailler dans maisons de 1er ordre. Certificats à dispos. Ch. **530**

Lingère. Anständige Tochter aus gutem Hause, im Nähen und Sticken gut bewandert, sucht Stelle in besseres Hotel oder Pension, neben I. Lingère oder als Stütze der Hausfrau, für Oktober oder später. Chiffre **327**

Lingère-Couvernante, im Nähen und Maschinenstopfen gut bewandert, mit prima Zeugnissen, sucht per sofort Stelle, deutsche Schweiz bevorzugt. Chiffre **521**

Zimmermädchen, tüchtiges, exaktes, sucht Stelle in besseres Hotel. Lugano oder Locarno bevorzugt. Chiffre **533**

Zimmerkellner. Schweizer, 23 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht für sofort Stelle als Zimmer- oder Restaurationskellner. Chiffre **511**

Zimmermädchen, tüchtig und sprachenkundig, mit guten Zeugnissen, sucht baldmöglichst Stelle. Schriftliche Offerten unter Chiffre G 5915 Lz an die Publicitas A.-G., Luzern. 127

Zimmermädchen, deutsch, franz, englisch sprechend, gesetzten Alters, mit besten Referenzen aus erstkl. Hotels, sucht Engagement. Chiffre **431**

Loge, Lift & Omnibus.

Conciergе-conducteur, Suisse, 28 ans, parlant français, allemand et anglais, exempt du service militaire, cherche place. Libre à partir de la fin Octobre. Chiffre **317**

Concierge, Schweizer, 32 Jahre, 4 Sprachen sprechend, mit besten Zeugnissen erstklassiger Häuser der In- und Auslandes, sucht sich zu verändern. Chiffre **438**

Concierge, Suisse, moyen âge, trois langues principales, meilleures références, actuellement dans grande maison de Suisse française, désire engagement en Suisse ou à l'étranger. Chiffre **489**

Concierge-Conducteur. 23 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht per sofort Stelle. Event. Nachtconciergе oder Liftier in I. Haus. Nimmt auch Remplaçantstelle an. Chiffre **494**

Concierge oder **Concierge-Conducteur,** Schweizer, Mitte dreissiger, sprachenkundig, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **463**

Concierge ou **Concierge-Conducteur,** Suisse, 34 ans, libre du service militaire, parlant les trois langues, bonnes références, cherche engagement pour Octobre, saison d'hiver ou à l'année, en Suisse ou à l'étranger. Chiffre **455**

Conducteur. Mann, in bestem Alter, mit Kenntnis der vier Hauptsprachen und im Besitze guter Referenzen, sucht Engagement als Conducteur. Gefl. Offerten an: C. D. Postfach 15569, Waldhaus-Flims (Cant. Graubünden). 478

Liftier ou **chasseur.** Jeune homme (18 ans), parlant couramment le français et l'allemand, cherche place dans un grand hôtel, en Suisse ou à l'étranger, comme liftier ou chasseur pour la fin Septembre. Certificats et photo à disposition. S'adresser à Max Roth, Grand Hôtel, Mont-Pélerin (Vaud). 444

Bains, Cave & Jardin.

Bademeister-Masseur, Schweizer, tüchtig, mit allen Anwendungen vertraut, sucht Stelle. Chiffre **485**

Gärtner, selbständig, ledig, gesetzten Alters, sucht per sofort, oder nach Uebereinkunft dauernde Stelle in Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an Gottfried Reusser, Gerzensee (Kt. Bern). 529

Masseuse und Bademeisterin, tüchtig im Fach, sucht Stellung auf Oktober oder später. Offerten befördert sub Chiffre B. R. 2547 Rudolf Mosse, Basel. (Bl. 2547 cpt.) 100

Divers

Gouvernante. Demoiselle, présentant bien, ayant de bonnes connaissances dans l'hôtellerie, cherche situation comme gouvernante ou aide de la maîtresse de maison, dans un petit hôtel ou pension de la Suisse française. Offres écrites sous X 4075 L. Publicitas S. A., Lausanne. 124

Gouvernante, gesetzten Alters, 3 Hauptsprachen, selbständig und erfahren, besonders in Etagenservice, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel I. Ranges. Chiffre **490**

Gouvernante générale, tüchtig und erfahren in Etage und Economat, sucht Stelle. Chiffre **502**

Vertrauensstelle. Witwe (Schweizerin), einfach und arbeitsam, seit Jahren in der Hotelbranche, Küche wie Bureau, tätig, deutsch, franz. und engl. sprechend (gegr. Lehrerin), sucht Vertrauensstelle in Hotel, Pension, Sanatorium, Klinik, Institut oder dergl., oder in frauenlosem Haushalt. Referenzen zur Verfügung. Chiffre **524**